JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH
und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ



20. JAHRGANG JANUAR 1937 No. 925

Besuchen Sie uns!

20. Jahrgang
Nr. 925

15. Januar 1937

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20. Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Zeiten der Erlösung.

Eine geschichtsphilosophische Betrachtung über das Judentum.

Von Dr. ZWI TAUBES, Rabbiner der Israel. Cultusgemeinde Zürich.*

Wenn ein großer Augenblick ein großes Geschlecht findet, ist die Erlösung nahe. Bei uns waren große Momente wohl oft gegeben, doch selten haben sie ein großes Geschlecht gefunden. Wie viel Erstarrung, wie viele Ketten müssen gesprengt werden, bis das Große sich Bahn bricht. Wie viele Jahrhunderte müssen dahinrollen, bis der große Moment aufblitzt. Und dieser findet für gewöhnlich ein kleines Geschlecht, in die Gegenwart versunken, verständnislos gegenüber den großen Geschehnissen, die in Vorbereitung sind, dahinschreitend in den bereits ausgetretenen Pfaden, ohne Schwung und Begeisterung für die neuen Lichter, die am Firmament auftauchen.

Die aufregende Szene, mit der der Bibelabschnitt Waérah seinen Anfang nimmt, beweist dies am besten. Der große Moment war gekommen. Aus den emporzüngelnden Flammen am Dornbusch hörte Moses die göttliche Stimme rufen: «Eheje ascher eheje.» Ein neues Werden ist verkörpert in mir und du mußt gehen nach Aegypten und retten, was zu retten ist. Ein Volk schaffen für eine neue Religion und eine Religion schaffen durch ein neues Volk. Doch nach dem ersten Vorstoß ein furchtbarer Rückschlag. Die Verzweiflung steigert sich, die Vorwürfe häufen sich, Moses verliert den Mut, überhäuft Gott mit Vorwürfen. Keine Hilfe, keine Rettung und dazu noch Verschlimmerung der Lage. Das engherzige Geschlecht hat bereits seinen Fürsprecher gefunden. «Warum hast du diesem Volke so übel getan, warum hast du mich gesandt. Doch gerettet hast du dein Volk nicht.» Damit ungefähr schließt der vorangegangene Bibelabschnitt, und dieser Verzweiflungsschrei durchhallt alle trostlosen Jahrhunderte unserer Geschichte Damit schließen noch ab alle messianischen Bewegungen aller Zeiten. Hier der Abgrund jener Bewegungen, die mit Schwung und Heftigkeit begonnen haben So weit sind die Anstrengungen gediehen, die die jüdischen Messiasse in den letzten zwei Jahrtausenden gemacht haben. Diese sind eben an der Verstocktheit des jüdischen Volkes und an der Trägheit des Herzens der Menschheit zugrunde gegangen.

Soweit im vorangegangenen Bibelabschnitt und soweit sind wir auch in der Geschichte der Diaspora gekommen. Doch mit dem Abschnitt Waérah beginnt ein neues und einzigartiges Kapitel der jüdischen Geschichte. Ein neues, weil ein zweites und ähnliches Kapitel die jüdische Geschichte nicht kennt; ein einzigartiges, weil einzigartig der Ton und einzigartig die Worte. Den Erzvätern bin ich erschienen als der «él schadaj», doch in meinem eigentlichen Namen und Wesen bin ich ihnen nicht bekannt geworden. Hier setzt die Agadah Gedankenstriche und ruft durchschauert: «Wehe, daß die Heimgegangenen nicht wiederkehren können.» Wie tiefgehend war ihr Glaube und ihr Vertrauen, sie haben mich nur als él schadaj gekannt und doch waren ihre Blicke stets auf die Zukunft gerichtet. Euch bietet sich wieder die beste Gelegenheit, euer Leben in die Zukunft einzubauen und ihr verharret träg im Vergänglichen und im Gegenwärtigen.» Doch gegen diese Auffassung sträubt sich der tiefsinnige und populäre Erklärer Raschi. Ist denn den Erzvätern der wunderliche Name Haschém nicht ebenso bekannt gewesen wie Moses? Als solcher offenbart er sich dem Stammvater Abraham und als solcher spricht er auch zu allen andern Erzvätern. — Erfasset nur die Tragweite dieser Stelle! Gott spricht von sich, von der Entwicklungsgeschichte des Gottesbegriffes unter den Menschen. — Kann denn je daran gedacht werden, daß unsere Erzväter, die Schöpfer unserer Religion, die Bahnbrecher des jüdischen Monotheismus, nicht die höchste Stufe der Gotteserkenntnis erklommen hätten? Diese Stelle ruft seit Jahrtausenden Verwunderung und Bestürzung hervor. Was kann das heißen «und in meinem Namen Haschém bin ich ihnen nicht bekannt geworden.» Doch nicht der Gottesbegriff gibt hier den Ausschlag, sondern der Unterschied in den Geschichtsabläufen.

Es gibt wenige Augenblicke in der Geschichte der Menschheit, da die Feuerströmung des Werdens als ein göttlicher Akt erfaßt wird. «Él schadaj» ist der Gott der Macht, er ist der Gott des Weltalls; der höchste Begriff des göttlichen Seins kommt hier zum Ausdruck. Er ist der feste zentrale Punkt alles göttlichen und weltlichen Geschehens. Doch nicht das Gewordene will Haschém zum Ausdruck bringen, sondern das Werden, nicht das Starrgewordene, sondern das Flüssigsein, die Kraft, die die Zukunft ankurbelt, die den Menschen Schwingen gibt, auf daß sie den Flug in die Höhen wagen.

In den Zeiten, da die Ströme des Lebens die Ufer nicht übertreten, sehen die Menschen Gott als «él schadaj», der die Grenzen absteckt dem Leben der Welt, sehen sie ihn in seiner Allmacht und Allgenügsamkeit. Doch am übersprudelnden Quell der göttlichen Kraft laben sie sich nur in den einzigartigen Augenblicken, da die Lebensströme, statt im alten Bette fortzufließen, in die Höhen hinaufstürmen. Da offenbart sich Gott im Lichte der Zukunft, der Ewigkeit und das heißt «eheje ascher eheje». Hier die Lösung des vermeintlichen Widerspruchs. Der Name «Haschém» war den Erzvätern ebenso wie Moses bekannt, doch ihn als «eheje ascher eheje», das heißt in der göttlichen Feuerströmung des Werdens zu erleben. kann man nur in einem Augenblick, der die Erlösung vorbereitet. Da erscheint er nicht mehr als der Allgenügende, sondern als der himmlische Strahl, der die Welt in Bewegung setzt. Und da ist die Welt nicht nur aus den Fugen, sondern sie beschreitet bereits neue Bahnen. Hast du, Moses, das erkannt, dann gehe nach Aegypten und sprich diesem Volke Trost zu. — Das ist der tiefe Sinn des göttlichen Auftrages dieser Stelle. — Denn alles andere ist nur eine direkte Folge

*) Aus seiner Predigt vom letzten Samstag.

dieses Erkennens und Erlebens. «Wegam ani schumati», dann wirst du auch verstehen, weshalb ich heute das Aufschreien der Kinder Israels erhört habe. Dann wirst du auch begreifen, daß die Befreiung kommen wird und kommen muß, dann wirst du auch in dir die neuen Kräfte erfühlen, die es dir möglich machen, in diese Schattenmenschen Leben zu blasen. Doch dieser große Augenblick fand ein kleines Geschlecht, das «auf Moses nicht gehört hat vor Enge des Geistes und Schwere der Last.» Und schließt auch dieses zweite Kapitel der jüdischen Geschichte tragisch ab, so hat es doch lichtvolle Punkte und leitet alle heroischen Perioden unserer Geschichte ein. «Eheje ascher eheje» ist das Wahrzeichen. Das Kennzeichen des Aufschwunges ist der sichtbare Abgrund. Aus der Oednis bricht hervor die Epoche der Blüte. Aus dem Schutte des ersten Tempels steigt ein großes Licht ins Herz Jeremias, und dieser grimmige Prophet tröstet und erhebt, spricht zu uns ermutigt. Das heißt eheje ascher eheje. Ein Holzscheit aus dem zertrümmerten zweiten Tempel holt Rabban Jochanan ben Sakkai und zündet an in Jawneh das ewige Licht, das uns in den finstern Nächten vor Straucheln bewahrt. Auch das heißt eheje ascher eheje. Aus den Trümmern von Betar erheben sich die sechs Mischnah-Ordnungen, die von Kraft und Leben und Wunderhoffnung zeugen. Auch das heißt eheje ascher eheje. Wie tiefsinnig das Midraschwort: «Eheje, ich werde mit ihnen sein in dieser Bedrängnis und ich werde mit ihnen sein bei allen anderen künftigen Bedrückungen.» Aus der Bedrückung steigt eben hervor unser Hoffnungsstrahl. Hier der Unterbau für unsere neue Zukunft.

Doch auch wir hören heute zur Genüge das Wehen der neuen Stürme. Alles ist in Fluß. Ein neues Werden ist im Anbruche. Ein großer, entscheidender Augenblick ist für das jüdische Volk gekommen. Aber er traf unser kleines schwächliches Geschlecht, das vor Engherzigkeit und vor den erdrückenden täglichen Sorgen der großen Aufgabe sich nicht gewachsen zeigt. Der alte Vorwurf, an Moses gerichtet, trifft uns heute. Zweitausend Jahre lebten unsere Väter in sich gefestigt, auf Gott vertrauend, hoffnungsvoll, mutig, heroisch, trotzdem jede wirkliche Aussicht auf Befreiung gefehlt hat, trotzdem ihnen der erlösende Gott nicht erschienen ist. Nur als él schadaj offenbart er sich ihnen, als Gott, der das Alte und Bestehende erhält. Und wie unendlich groß waren ihre Leiden und doch haben sie jene trostlose Zeit durchgehalten. Aber jetzt, da neue Wege für unsere Geschichte angebahnt sind; jetzt, da der göttliche Feuerstrom des Werdens uns durchleuchten müßte, sollen wir versagen? Soll damit das neue Kapitel der Geschichte unserer Tage enden, dann haben wir die großen Möglichkeiten der neuen Epoche versäumt.

Vor Jahrtausenden in Aegypten ist bei ähnlicher Situation eine Wendung eingetreten. Gott hat Moses den Ahron beigestellt. An beide erging daraufhin das Wort Gottes: «Führet die Kinder Israels nach ihren Schaaren aus dem Lande Aegyptens.» Gott hat es wohl mit Moses zuerst allein versucht, aber jene Befreiungstat mußte der Hauptstoß werden, der die ganze jüdische Geschichte ins ewige Rollen bringt und dazu hätte der prophetische Ansturm allein nicht genügt. Hätte Moses die Befreiungstat allein vollbracht, dann wäre mit dem Erlöschen der Prophetie auch das jüdische Licht ausgelöscht worden; wir wären nie über den Bestand des ersten Tempels hinausgekommen. Deshalb mußte Ahron hinzutreten, der Repräsentant des Priestertums in Israel. Das zweite jüdische Staatswesen war eine Theokratie, stand eben im Zeichen der Priesterherrschaft. Von beiden, dem Repräsentanten der Prophetie und dem des Priestertums, mußte gleichmäßig der erste Stoß für die jüdische Geschichte ausgehen. Ansonsten wäre das Judentum überhaupt nicht entwicklungsfähig geworden, ansonsten wäre das jüdische Leben an dem haltlosen Tasten und visionären Zielstrebungen irre geworden. Wohl haben die Propheten Ideen aus sich entlassen, die von ungeheurer Fruchtbarkeit waren, Ideen, die so groß waren, daß das Leben von Jahrhunderten nicht genügte zu ihrer Verwirklichung. Doch diese zu Wirklichkeiten zu gestalten, lag in der Hand der Priester, Soferim und Gelehrten Und ist die schöpferische Gewalt menschlicher Ideen größer als die Möglichkeiten ihrer Verwirklichung, so mußte neben dem Propheten der Sofer oder Priester stehen, neben dem Agadisten der Halachist, neben dem Kabalisten, der Talmudist, neben Moses Ahron. «Beide halten einander die Waage.» Moses und Ahron sind die beiden Fürsprecher bei Pharao, sie sind die zwei Ausgangspunkte der ganzen jüdischen Geschichte, von beiden gehen die zwei Stoßkräfte aus, die alle jüdischen Energien der Jahrtausende in Bewegung setzen.

Moses und Ahron haben das erste Mal unsere Befreiung vollbracht. Die Energien, die von beiden ausgehen, können auch heute uns den Weg in die Freiheit bahnen. Im jüdischen Gesetz (Ahron) und in den messianischen Zielstrebungen (Moses) sind die Kräfte zu unserer neuerlichen Befreiung gegeben.

Werfels «Weg der Verheißung» in New York uraufgeführt.

New York. Das von Max Reinhardt inszenierte biblische Spiel von Franz Werfel «Weg der Verheißung» wurde am 8. Januar im Manhattan Opera House zu New York uraufgeführt. «Der Weg der Verheißung» ist ein getreu nach der biblischen Historie und den biblischen Worten gestaltetes vierteiliges Drama, in welchem durch gleichzeitig auftretende Personen und gezeigte Episoden aus der Diaspora der Schicksalsweg des Judentums durch die Geschichte dargestellt wird. Die 2700 Sitze des für dieses Spiel umgebauten Theaters waren alle besetzt. Reinhardts Inszenierung, die von der amerikanischen Kritik als meisterhaft bezeichnet wird, soll mehr als eine halbe Million Dollar erfordert haben. Nicht weniger als 225 Schauspieler wirkten mit, dazu kam eine viele Hunderte Köpfe zählende Komparserie. Träger der Hauptrollen waren Sam Jaffe, Rosamond Pinchot Joseph Macaulay, Catherie Carrington und Samuel Goldenberg. Der Erfolg bei Publikum und Presse war ein sehr starker. Reinhardt wird mit dem Stück eine Tournée durch amerikanische Städte unternehmen. Aufführungen sind auch in großen Städten Europas geplant.

Ein biblischer Film Max Reinhardts. New York. Der Aufführung des biblischen Films «Die ewige Strafe» von Max Reinhardt wird in Amerika mit sehr großem Interesse entgegengesehen. Die Gesamtkosten des Films sollen fast eine halbe Million Dollar betragen haben; er gehört zu den teuersten Filmen, die je gedreht wurden. Rosamund Pinchot spielt die weibliche Hauptrolle der Bathseba, ihr männlicher Gegenspieler ist Sam Jaffe.

Pläne des Joint Distribution Committee für 1937.

New York. Auf der Jahresversammlung des American Joint Distribution Committee, an der mehrere 100 Delegierte aus 24 Staaten der U.S.A. teilnahmen, wurde ein Arbeitsplan für das Jahr 1937 festgesetzt. Für das Jahr 1937 wurde im Hinblick auf bevorstehende unabweisbare Ausgaben eine Quote von vier Millionen Dollar bestimmt. Der Leiter von Agrojoint, Dr. Joseph Rosen, erklärte, es sei nicht damit zu rechnen, daß man vor dem Frühjahr 1937 ausländische Juden nach Biro-Bidschan bringen kann.

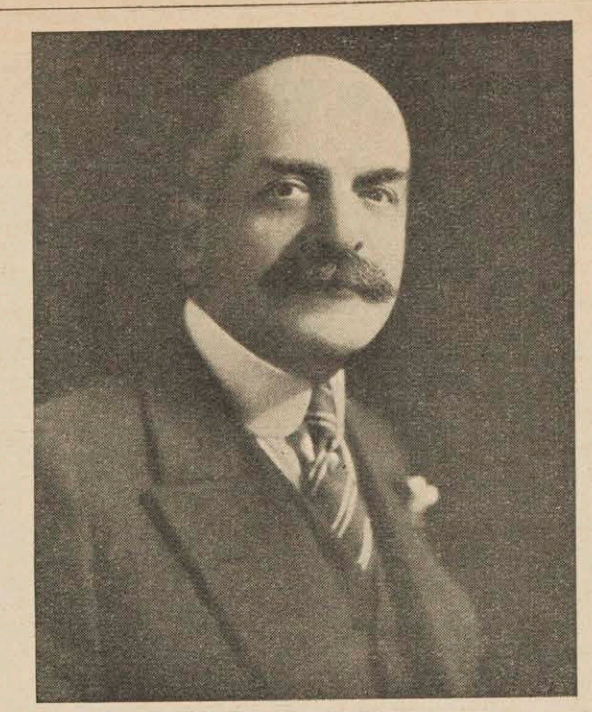
Der Ehrenpräsident des Joint, Felix M. Warburg, gab einen Bericht über die Joint-Tätigkeit seit 1914. In dieser Periode hat Joint in 42 Ländern Hilfe geleistet und 50 Millionen Dollar ausgegeben. Jetzt, nach 23 Jahren Hilfsarbeit, stehe man vor der Aufgabe, die Arbeitsbasis zu verbreitern, weil die Lage der Judenheit heute schwieriger ist denn je. Der Exekutive-Direktor des Joint, Joseph Hyman, erklärte: Ex existieren heute keine gesonderten jüdischen Fragen in Deutschland, Polen, Rumänien usw.; es bestehe ein alljüdisches Problem, welches man zu lösen versuchen müsse.

Die bisherige Leitung des Joint wurde wiedergewählt. Zu Vizepräsidenten der Exekutive wurden James Backer, Alexander Cohn und William Rosenwald, ein Sohn des verstorbenen großen jüdischen Philanthropen aus Chicago, Julius Rosenwald, gewählt.

Dr. Bernhard Kahn über die Lage der Juden in Mittel- und in Osteuropa.

New York. Der europäische Direktor des American Joint Distribution Committee, Dr. Bernhard Kahn, gab auf einer Pressekonferenz in New York eine Schilderung der Lage der Juden in europäischen Ländern. In Deutschland, sagte er, bekommen die dort noch verbliebenen, etwa 480.000 Juden immer einschneidender die Wirkung der Nürnberger Gesetzgebung zu spüren. Schon heute ist es einem aus der Arbeitsstelle gedrängten jüdischen Angestellten unendlich schwer, wieder in den Arbeitsprozeß zu kommen; nach dem 1. Januar 1937, da private Arbeitsbüros laut Gesetz nicht mehr existieren werden und somit die jüdischen Arbeitsvermittlungsstellen ihre Tätigkeit ganz werden einstellen müssen, wird die Lage der jüdischen Arbeitslosen schon gar verzweifelt sein. Was die Lage der aus Deutschland ausgewanderten Juden betrifft, so hat das von der Genfer interstaatlichen Konferenz beschlossene Flüchtlingsstatut des Hochkommissars Sir Neill Malcolm wenigstens in juridischer Beziehung eine gewisse Erleichterung geschaffen. — In Polen, fuhr Dr. B. Kahn fort, verstärkte sich der Prozeß der systematischen Ausstoßung der Juden aus ihren wirtschaftlichen Positionen, dies als Resultat gewisser Gesetze und Verordnungen, die zwar nicht direkt gegen die Juden, aber gegen die soziale Schicht, der die Juden angehören, gerichtet sind. Der Pauperismus steigt ungeheuer, wenn keine Hilfe kommt, ist eine ganze Million Juden in Polen zum Hungertod verurteilt.

Jüdischer Brigadegeneral in Chicago gestorben. In Chicago verstarb im Alter von 62 Jahren an Lungenentzündung Brigadegeneral Abel Davis. Vor einigen Jahren wurde er pensioniert und leitete seitdem die Finanzen der jüdischen philanthropischen Gesellschaften.



Felix M. Warburg, Ehrenpräsident des Joint Distribution Committee.

William Sirovich über sein Siedlungs-Projekt in Kuba.

Havanna. Pressevertretern erklärte das Mitglied des amerikanischen Repräsentantenhauses Dr. William Sirovich, er habe bei seinen letzten Verhandlungen mit dem kubanischen Staatspräsidenten und Militäroberkommandanten Oberst Battista viel Verständnis für seinen Plan, Juden aus Deutschland in Kuba anzusiedeln, gefunden. Es handle sich zunächst darum, im Lauf von fünf Jahren 25 000 Einwanderer anzusiedeln und in verschiedenen industriellen und wirtschaftlichen Unternehmungen 50 bis 100 Millionen Dollar zu investieren. Dr. Sirovich fügte hinzu, diese Einwanderer würden Kuba in ein chemisches und kulturelles Weltzentrum umwandeln. Sie würden mit den Kubanern nicht konkurrieren, sondern gemeinsam mit ihnen die Arbeitslosigkeit bekämpfen. Im Februar werde eine amerikanische Kommission nach Kuba kommen, um die klimatischen Verhältnisse zu untersuchen.

Die jüdische Auswanderung aus Polen nach Uebersee. Die Gesellschaft für Auswandererhilfe «JEAS» gibt bekannt, daß im Monat Dezember 1936 mit ihrer Hilfe 500 Juden aus Polen nach überseeischen Ländern ausgewandert sind. Neunzig Prozent der Auswanderer haben sich nach Südamerika begeben, die übrigen nach den Vereinigten Staaten, Südafrika und anderen Ländern.

Der brasilianische Konsul in Warschau wurde von seiner Regierung beauftragt, für das Jahr 1937 15.008 Visen an Brasilien-Einwanderer aus Polen, hauptsächlich an Landwirte, nicht aber an berufslose städtische Elemente, auszufolgen.

Warschau. Offiziell wird mitgeteilt, daß i. J. 1936 11.215 Juden aus Polen nach Palästina gewandert sind. Das bedeutet eine starke Verminderung gegenüber 1935, in welchem Jahre etwa 25.000 Juden aus Polen nach Palästina gegangen sind.

Errichtung jüdisch-christlicher Clubs in London.

London. Der Rat der Bürger Ostlondons hat in einer unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Canterbury abgehaltenen Sitzung eine planmäßige Aktion gegen die Verbreitung des Antisemitismus in London East End beschlossen. Im Zuge dieser Aktion sollen zunächst gemischte jüdisch-christliche Clubs errichtet werden, um einen engeren gesellschaftlichen Kontakt der verschiedenen Bevölkerungsschichten zu erwirken. Der Beschluß des Rates wurde von seinem Sekretär, Dr. J. J. Mallon, bekanntgegeben, der bei der Ausarbeitung des Gesetzes zum Schutz der öffentlichen Ordnung Berater der Regierung war.

In einer öffentlichen Versammlung erklärte Dr. Mallon, dem East End selbst sei Judenfeindschaft fremd. Dr. Mallon wandte sich sodann gegen die Tätigkeit der British Union of Fascists und ihres Führers, Sir Oswald Mosley, und erklärte, die letzten Ausschreitungen würden auch ihr Gutes haben, denn sie hätten den Anstoß dazu gegeben, die Fremdheit zwischen Juden und Nichtjuden im East End zu beseitigen.

Eine Botschaft der Quäker.

Die religiöse «Society of Friends» (Gesellschaft der Freunde) erließ folgenden Aufruf an die Juden in London:

«Wir drücken euch unser Mitgefühl über das Leid aus, das über euer Volk in der ganzen Welt und — leider — kürzlich auch in diesem Lande gekommen ist. Möge der Gott unserer Väter euch in dieser schweren Zeit stärken und stützen. Wir senden eine herzliche Botschaft unseres guten Willens und unserer Freundschaft euch, unseren jüdischen Nachbarn, denn nur durch guten Willen kann der Tag der allgemeinen Verbrüderung und des Friedens kommen, nach dem Juden und Christen sich sehnen.

Gott segne und behüte euch! Gott lasse euch sein Antlitz leuchten und gebe euch den Frieden!»

Gegen antisemitische Agitation in Portugal.

Lissabon. Die Führer der Juden in Portugal übergaben dem Ministerpräsidenten Dr. O. Salazar, ein Memorandum, in welchem sie Protest erheben gegen die antisemitische Agitation eines Teils der portugiesischen Presse, die Judentum mit Kommunismus identifiziert. Es wird darauf hingewiesen, daß es für einen gläubigen Juden unmöglich sei, Kommunist zu sein und daß die jüdische Religion ihren Anhängern gebietet, sich den Behörden und den Landesgesetzen zu fügen. Die Regierung wird in dem Memorandum ersucht, gegen die überhandnehmende antisemitische Propaganda wirksame Maßnahmen zu treffen.

Höchste niederländische Auszeichnung für Dr. J. Limburg.

Amsterdam. Anläßlich seines 70. Geburtstages wurde dem jüdischen Mitglied des Niederländischen Staatsrates Dr. J. Limburg die höchste holländische Auszeichnung, der Orden des Niederländischen Löwen im Grade eines Kommandeurs, verliehen. Bei einem Bankett, an dem alle Mitglieder des Kabinetts, die Vertreter des Diplomatischen Korps und die Elite der niederländischen Gesellschaft teilnahmen, würdigte der holländische Minister des Aeußern Dr Graeff die Verdienste Dr. Limburgs, der seit 1923 die Niederlande in der Völkerbundsversammlung vertritt.

Die älteste Synagoge Hollands geschlossen. Die älteste Synagoge in Holland die aus dem 17. Jahrhundert stammt, ist geschlossen worden. Die Synagoge gehört der aschkenasischen Gemeinde in Rotterdam. Sie besitzt als besondere Eigentümlichkeit einen Glockenturm. Die Schließung erfolgte, weil die Mehrzahl der Gemeindemitglieder in andere Stadtteile von Rotterdam verzogen sind.

Ernste Erkrankung Nathan Birnbaums.

Amsterdam. Der seit einigen Jahren in Scheveningen lebende bekannte Führer des gesetzestreuen Judentums, Dr. Nathan Birnbaum, ist schwer erkrankt. Mit Rücksicht auf das hohe Alter Dr. Birnbaums gibt sein Zustand zu Besorgnissen Anlaß.

Das von uns in der letzten Woche veröffentlichte Porträt Nathan Birnbaums stammt nicht von seinem Sohne Uriel, sondern von seinem Sohne Menachem.

Zur Lage in Palästina.

Jerusalem. H. D. Es scheint, daß unter dem Druck der arabischen Staaten die palästinischen Araber ihren Boykott gegen die Königl. Untersuchungskommission aufgeben wollen. Der «Falastin» veröffentlicht ein Interview mit dem Emir Abdullah, in welchem er den Boykott scharf verurteilte und auch im Namen der Könige Ghazi von Irak und Ibn Saud den Widerruf dieses Beschlusses forderte. Das Oberste Arabische Komitee beschloß hierauf die Aufhebung des Boykotts gegen die Untersuchungskommission. In diesem Zusammenhang gewinnt eine Meldung des offiziösen Reuter-Bureaus Bedeutung, wonach es angesichts des Palästina-Mandates unmöglich sei, die arabischen Forderungen nach Einsetzung einer nationalen Regierung zu erfüllen und die Balfour-Deklaration fallen zu lassen. Diese vor Erstattung des Kommissionsberichtes herausgegebene Mitteilung zeigt, daß die allfälligen Aussagen von arabischer Seite an der prinzipiellen Einstellung der englischen Regierung zum Mandat kaum viel ändern werden. Indessen gehen die abschließenden Einvernahmen der Untersuchungskommission weiter; in nicht öffentlicher Sitzung wurden angehört: General Dill, der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte in Palästina, der Kommissär für den Norddistrikt, Roach, und der Generalinspektor der Polizei, Spicer, ferner sagten aus der Bürgermeister von Tel-Aviv, Rokach, und der Stadtschreiber von Tel-Aviv, Judah Nedivi. Bürgermeister Rokach beklagte sich vor allem über mangelnde finanzielle Unterstützung der Stadt Tel-Aviv durch die Regierung und setzte sich für einen eigenen Hafen in Tel-Aviv ein. Es folgte die Einvernahme des Rechtsberaters der Jewish Agency, Leonard Stein, der sich über die juristische Seite des Palästinamandates verbreitete und vor allem betonte, das Mandat schreibe Erleichterung der jüdischen Einwanderung vor, es sehe parlamentarische Institutionen nicht vor, eine jüdische Mehrheit würde auch dem Mandat entsprechen, die Araber sollten aber durch eine solche nicht verdrängt werden. — Als Vertreter der Linken-Poale-Zion erklärte Abramowitz, die Regierung sei für die jüngsten Unruhen verantwortlich, sie habe auch eine Verständigung zwischen Arabern und Juden hintertrieben. In einer weiteren Sitzung wurde Ben Gurion, Vorsitzender der Exekutive der Jewish Agency, angehört, der den jüdischen Standpunkt eindrucksvoll darlegte. Zum ersten Male waren Araber als Zuhörer an dieser Verhandlung anwesend, nachdem vorher die Aufhebung des arabischen Boykottbeschlusses bekannt gegeben worden war.

Dem Revisionistenführer Jabotinski wurde die Einreise, um vor der Kommission auszusagen, verweigert.

Die Terrorakte haben immer noch nicht gänzlich aufgehört; so wurde u. a. der Stacheldrahtzaun des Balfourwaldes durchschnitten, gegen das Auto eines reichen arabischen Kaufmanns wurde eine Petarde geschleudert, weil er oft Besuche in Tel-Aviv machte. Jedoch kann festgestellt werden, daß die letzte Woche gemeldete Spannung und die Befürchtung des Ausbruches neuer schwerer Unruhen beseitigt sind. Dazu trug viel bei, daß der Oberste Arabische Ausschuß eine Kundgebung erließ, jeglichen Terror einzustellen, um die Verhandlungen der Untersuchungskommission nicht zu stören.

Die NZO (Neue Zionistische Organisation) in der Schweiz erläßt zum Prinzip der Parität eine Kundgebung, in welcher der Standpunkt dieser Gruppe näher umschrieben wird. Es heißt darin, das politische Prinzip der Parität sei der jüdischen Sache in Palästina schädlich und dürfe von jüdischer Seite niemals anerkannt werden, es sei daher verantwortungslos, daß verantwortliche Stellen der Jewish Agency die Politik der Parität öffentlich als die ihrige erklärt hätten; dagegen müsse eine Protestaktion durchgeführt werden.

Jerusalem sendet Toscanini.

Als vor zwei Jahren Bronislaw Huberman vor einem kleinen Kreis von Vertretern der Weltpresse in Jerusalem seinen überraschenden Plan entwickelte, ein palästinisches Symphonieorchester zu gründen, das «das zweitbeste der Welt» sein werde, stieß er auf höflich zurückhaltende Ungläubigkeit. Nun, ich habe das beste Symphonie-Orchester der Welt nicht gehört, aber das Orchester, das dieser Tage zum erstenmal in die Oeffentlichkeit trat, scheint ein Klangkörper von sehr großer musikalischer Wichtigkeit zu sein, denn kein anderer als der größte lebende Dirigent, der Maestro Arturo Toscanini, hat die Leitung der ersten Konzerte übernommen.

Hubermann, der große Geiger und Pan-Europäer, hat in außerordentlich kurzer Zeit ein organisatorisches Werk geschaffen, das als gewaltiges Ereignis für die gesamte musikalische Welt anerkannt werden muß. Nicht allein, weil Toscanini es für würdig fand, dieses Orchester zu dirigieren, sondern weil es wirklich ein Orchester der Hervorragenden ist. Einundsiebzig Menschen, aus der ganzen Welt zwischen New York und Lodz zusammengeholt, die man in der Musikerwelt kennt, von denen viele Konzertmeister irgendwo waren, wurden zu einem Körper zusammengezogen, aus dem einer der größten Musikkenner dieser Tage «das zweitbeste Orchester der Welt» machen will. Ein jüdisches Orchester, ein Orchester von einundsiebzig bedeutenden jüdischen Musikern, auf jüdischem Boden, in Palästina, das wohl die relativ größte Zahl von Musikenthusiasten aufzuweisen hat. Mit dem Augenblick, da die Presse die ersten Meldungen von der Gründung des Orchesters und vom Auftreten Toscaninis in sechs Konzerten brachte, begann der Musik-, resp. Toscanini-Taumel, der in Worten nicht darzustellen ist. Dieses Land, in dem man noch gestern mehr Gewehre als Spazierstöcke sah, vergaß im Augenblick alle Sorgen, und kein Name, nicht einmal der des abgetretenen Königs, wurde so oft genannt, wie der Toscaninis und Hubermans. Schon während der Generalproben in Jerusalem und in Tel-Aviv glichen die Säle, in denen die Konzerte stattfanden, einer belagerten Festung. Tausende warteten draußen, während drinnen die Landarbeiter aus den Dörfern, die Spitalschwestern und andere, die nicht die Mittel hatten, sich ein Billett zu kaufen, den sensationellen Genuß hatten, Toscanini dirigieren zu sehen und erstklassige Musik zu hören.

Das Konzert in Jerusalem stellte natürlich ein musikalisches und gesellschaftliches Ereignis dar, wie es das Land noch nicht erlebt hatte. Vom Hochkommissär abwärts waren alle Behörden der Engländer und der Juden anwesend und feierten den Maestro, wie selten ein lebender Mensch gefeiert wurde. Die einundsiebzig unter Toscanini gaben mehr her, als selbst die größten Enthusiasten der «Tismoreth erez-yissraelith» des «Palestine Orchestra», wie der offizielle Name lautet, in ihren hoffungsvollsten Träumen erwarteten.

Der allgemeine Toscanini-Taumel pflanzte sich aber weit über die Grenzen des Konzertsaales hinaus fort. Alle Kaffeehäuser hatten Lautsprecher aufgestellt und waren mit Menschen überfüllt. Amerika aber hatte eine große Summe Geldes bezahlt, um das sensationelle Konzert auch den amerikanischen Radiohörern zugänglich zu machen.

Toscanini und Hubermann ist es geglückt, was keinem Politiker der Welt gelungen wäre, die dumpfe politische und infolgedessen auch schwere geistige und seelische Situation des Landes für Tage und Wochen zu unterbrechen. Jerusalem, Palästina ist auf dem Wege, ein Musikzentrum zu werden, das den Wettbewerb mit den größten Zentren Europas aufnehmen wird. b. g.

Ein Palästina-Pavillon auf der Pariser Weltausstellung.

Paris. Dieser Tage wurde der Grundstein zu dem Palästina-Pavillon der großen Pariser Weltausstellung, die im Frühjahr 1937 eröffnet werden wird, gelegt. Der Pavillon wird mit einem Kostenaufwand von 1 Million Francs in einer Ausdehnung von 900 m² von einem Komitee mit Senator Justin Godart an der Spitze erbaut werden. Der Palästina-Pavillon wird vier Abteilungen aufweisen: den Balfour-Saal, in dem die Probleme der Alijah dargestellt werden, den Dizengoff-Saal, der die Fortschritte von Industrie, Handel und Landwirtschaft zeigen wird; den Bialik-Saal, in dem die kulturelle Entwicklung Palästinas dargestellt werden wird, und schließlich den Edmond de Rothschild-Saal, der die palästinischen Produkte enthalten wird.

Minister Dr. J. Friedmann über die tschechoslowakische Handelspolitik.

Prag. Am 7. I. hielt die Kulturkommission des Verbandes der Tschecho-Juden in Prag einen Debatten-Abend ab, auf welchem Minister Dr. Julius Friedmann, der Leiter des Amtes für Außenwirtschaft der ČSR, einen Vortrag «Ueber die tschechoslowakische Handelspolitik» hielt. Er kam zu dem Schlusse, daß eine Regelung der Wirtschaftsbeziehungen mit dem Auslande auf Grund eines gerechten Ausgleichs geeignet sei, die politische Spannung zu mildern und mit der Zeit vollkommen zu beseitigen. Ein guter Handelsvertrag bildet eines der wichtigsten Friedensinstrumente. Die Losung der Tschechoslowakei sei: Durch Handelsverträge zur Friedensstabilisierung.

Generalversammlung der Pester Israelitischen Kultusgemeinde.

Die Repräsentanz der Pestr. Isr. Religionsgemeinde hielt am 11. Jan. unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Hofrat Samuel Stern ihre ordentliche Jahresgeneralversammlung ab. Er begrüßte den neuerdings zum Präsidenten des Pester Heiligen Vereins gewählten Oberregierungsrat Max Krámer nebst den Vizepräsidenten Dr. Dési und Lunzer, wie auch die neue Vorstehung und gratulierte den Olympiasiegern Georg Bródy, Andreas Kabos und Karl Kárpáti. Präsident Stern gab hierauf einen Ueberblick über die Arbeit der Gemeinde und ihre Finanzgebarung. Der Budgetvoranschlag für 1937 sieht eine Summe von 4,3 Millionen Pengö vor. Die Gemeinde ist gewillt, ungeachtet der schweren Verhältnisse ihre Institutionen nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern sogar weiterzuentwickeln. Als neue kulturelle und soziale Faktoren wurden die pädagogische Beratungsstelle und — zusammen mit dem Patronageverein — der soziale Lehrkurs ins Leben gerufen. Ferner neue Spitalbauten und die Errichtung eines Tempels in der Josefstadt geplant. In intensiver Weise wird die religiös-ethische Organisierung der Jugend betrieben. Präsident Stern teilte dann mit, daß die Gemeindevorstehung den Ministerpräsidenten Dr. Darányi mit vertrauensvoller Zuversicht begrüßt und sein Wohlwollen für die konfessionellen Angelegenheiten erbeten habe. Hierauf skizzierte er die innere Lage der Glaubensgemeinschaft, dem Vertrauen Ausdruck verleihend, daß sich keine Ursache zur Befürchtung einer Entartung der Situation nach ausländischen Vorbildern ergeben werde. Die Führer der Konfession lassen im Interesse der Sicherung der Gleichheit der staatsbürgerlichen Rechte, sowie der Arbeitsfreiheit des ungarischen Judentums nichts unversucht, in der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß nur die Gesamtheit des ohne Unterschied der Konfession gleichermaßen geschätzten ungarischen Bürgertums eine bessere und schönere Zukunft des Vaterlandes erkämpfen könne. Unter demonstrativem Beifall berichtete der Präsident über den Kampf gegen den Bolschewismus, an dem das ungarische Judentum mit allen seinen Kräften teilnehme, und verwahrte sich gegen die rechtsextremen Uebergriffe, die Gehässigkeit gegen das Judentum verbreiten.

Dann unterbreiteten Generalsekretär Eppler und Oberfiskal Dr. Munkácsi die Anträge zur Tagesordnung. An der sich anschließenden Debatte beteiligten sich die Reichstagsabgeordneten Dr. Fábián und Dr. Vázsonyi, Stadtrepräsentant Dr. Klár u. a. Die Generalversammlung genehmigte schließlich einstimmig das Budget für 1937 und die übrigen Punkte der Tagesordnung.

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH OFFIZIELLE MITTEILUNG

PRO MEMORIA.

Wir machen unsere Gemeinde-Mitglieder auf die Urnen-Abstimmung gemäß zugesandten Vorlagen vom Sonntag, den 17. Januar 1937, aufmerksam. Zur Abgabe der Stimmzettel ist die Urne aufgestellt: Sonntag, den 17. Januar 1937, vormittags 10—12 Uhr im Schulhaus Nüschelerstraße 36, Parterre.

Zürich, den 13. Januar 1937. Der Vorstand.

«Jüdisches Bauerntum tut not.»

Zu den Ausführungen von Dr. N. Birnbaum «Jüdisches Bauerntum tut not» wird uns von einem gegenwärtig in der Schweiz weilenden Mitglied der religiösen Siedlung Kfar Saba geschrieben:

Herr Dr. Birnbaum berührt in seinem Artikel in der letzten Nummer dieses Blattes die Frage der Umschichtungsschwierigkeiten bezw. die Einwände, die von ängstlichen Menschen erhoben werden, die ein Absinken der Intelligenzstufe befürchten.

Tatsache ist, daß die Umschichtung als solche in der ersten Zeit enorme Anforderungen in körperlicher Hinsicht stellt und daß darunter naturgemäß die geistige Betätigung leidet. Von den religiösen Chaluzim-Organisationen ist daher zur Forderung erhoben worden, daß niemand auf Hachscharah kommt, der nicht mindestens ein Jahr auf der Jeschiwah gelernt hat. Es soll hierdurch außer dem Wissensmäßigen an sich diesen jungen Menschen das Streben gegeben werden, den auf der Jeschiwah erworbenen Wissensbestand auch unter erschwerten Umständen zu halten, ja zu vermehren. Die ersten Jahre der Arbeit in Erez-Israel sind Uebergangszeit, im allgemeinen kann gesagt werden, daß unsere Generation, die sich von den akademischen und kaufmännischen Berufen auf den landwirtschaftlichen umgestellt hat, die Umschichtungsschwierigkeiten in vollem Maße auskostet und auskosten wird, daß erst die nächsten Generationen, die von klein auf im Betrieb aufwachsen, keine irgendwelchen Hemmungen verspüren werden und daß so allmählich der wirkliche jüdische Bauer entstehen wird. In den religiösen Kibbuzim, über die in der vergangenen Woche berichtet wurde, stehen diese Probleme naturgemäß im Mittelpunkt vieler Diskussionen; viele Fragen löst die Praxis des täglichen Lebens selbst. Die Gemeinschaft wirkt wie in allen Dingen auch in der Frage des Lernens und der übrigen geistigen Tätigkeit durch ihre Disziplin. Es «muß» jeder lernen, keiner kann sich dem entziehen, jeder nach seinen Anlagen hat die Verpflichtung, sich an einem der vielen Schiurim zu beteiligen und darüber hinaus ist den Chawerim Gelegenheit gegeben, sich durch die Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften über alle Probleme zu unterhalten, sich weiterzubilden. Schwerer hat es der «Boded», der alleinstehende Arbeiter, der am Abend erst noch auf Arbeitssuche muß und doch: wer den festen Willen hat, findet die Zeit, um zu lernen. Die Frage der Lebendigerhaltung der geistigen Arbeit ist eine Frage des Willens. Die Menschen, die Träger des Aufbaus Erez Israels auf Basis der Thora sind, haben den festen Willen, Bauern zu werden, die neben der Arbeit auch geistiges Streben kennen, echte jüdische Bauern, verwachsen mit dem heiligen Boden, die nach noch so schwerer Arbeit Zeit finden werden, zu lernen. Ziel ist, ein jüdisches echtes Bauerntum, zu schaffen zur Lösung der jüdischen Seele und Erlösung des Volkes.

Ferdinand Auerbach.

Die Existenzform des Judentums.

Vortrag von HUGO MARX in der «Vereinigung».

Zürich. In der Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum hielt letzten Samstag abend Herr Hugo Marx, Licencie en droit der Fakultät in Paris vor einem zahlreich erschienenen interessierten Publikum einen gediegenen Vortrag über die Existenzform des Judentums. Seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen, die auf breiter historisch-soziologischer Grundlage aufgebaut waren, lassen sich in ihren Ergebnissen etwa wie folgt zusammenfassen: Das Judentum ist hervorgegangen aus einer volkhaften Gemeinschaft. Diese hat eine religiöse Kultur geschaffen, die in ihrer eigentümlichen Gestaltung es vermocht hat, durch Jahrtausende der schöpferischen ethnischen Gemeinschaft die Dauer zu sichern. In einer Epoche, die vielleicht einmal später als die der transzendentalen Religionen bezeichnet werden wird, konnte die göttliche Lehre zum Sammelpunkt für die Juden, zugleich aber auch zum Ansatzpunkt einer Verfolgung durch die Umwelt werden, deren Gegnerschaft im Grunde meist aus anderen als religiösen Quellen gespeist war. Das Judentum als sozialer Körper blieb dabei immer eine als volkhaft fremd empfundene Gemeinschaft, deren Angehörige durch das Bewußtsein gemeinsamer Herkunft und ihre durch die kultische Erziehung geformte Typisierung selbst den Gegensatz zu ihrer Umwelt klar empfanden. Daran hat auch die liberale Epoche des 19. Jahrhunderts nichts zu ändern vermocht. Das Zeitalter des Erwachens der Nationalitäten hat aber der früher politisch amorphen, religiös orientierten ethnischen Gemeinschaft der Juden auch einen politischen Willen eingeflößt. Der Behandlung durch die Umwelt als fremdes Volk ist von jüdischer Seite das bewußte Verlangen nach nationaler Eigengestaltung gegenübergestellt worden. Wir sind heute an dem Punkte angelangt, wo alles was in der Welt sich als jüdisch empfindet, sich moralisch verpflichtet fühlt, den Nationalitätenkampf der Juden in Palästina als seine eigene Sache zu unterstützen. Diese unbestreitbare Tatsache zeigt, daß das Schwergewicht des Judentums heute bei der jüdischen Nationalität Palästinas liegt und alle jüdischen Gemeinschaften der Welt, soweit sie nicht wie in Rußland einem eigenartigen Auflösungsprozeß unterliegen, sich mehr und mehr als Ausstrahlungen dieses Zentrums empfinden, dessen Schicksal das ihrige auf das tiefste beeinflussen muß.

An der darauffolgenden Diskussion beteiligten sich Frau Marga-

rete Susmann, Herr Bernhard Mayer und der Präsident der Vereinigung, Herr Prof. Dr. Minkowski. In seiner Erwiderung gab der Redner, Herr Hugo Marx, aufschlußreiche Ergänzungen zu seinem tiefschürfenden Vortrag, die starken Eindruck hinterließen. Man wird dem Referenten gerne wieder am Vortragspult begegnen.

Naftali Sternbuch זצ"ל

Eine tieferschütternde Nachricht ereilt uns aus Montreux, wo der weit über die Grenzen der Schweiz hinaus bekannte und allgemein hoch geachtete Herr Naftali Sternbuch aus St. Gallen im Hause seines Schwiegersohnes, Herrn Rabbiner E. Botschko, wo er zu Besuche weilte, am Dienstag, den 29. Téwés (12. Jan.) nach plötzlicher Erkrankung unerwartet rasch verschieden ist. Der Verblichene wurde am Donnerstag nachmittag unter außerordentlich großer Beteiligung von nah und fern, auf dem Friedhof der Israel. Religionsgesellschaft Zürich zur letzten Ruhe gebettet, wo ergreifende Hespedim gehalten wurden.

Mit dem Dahingeschiedenen verliert nicht nur die schweizerische Judenheit, sondern speziell auch die Agudas Jisroel-Weltorganisation, zu dessen Mitbegründern und eifrigsten Mitgliedern Naftali Sternbuch gehörte, eine aufopferungsvolle und beispielgebende Persönlichkeit von echter tiefer Religiosität und vorbildlicher Wohltätigkeit. Mit N. Sternbuch ist ein selbstbewußter, aufrechter Jude und edler Mensch voll leuchtender innerer Erhabenheit dahingegangen, eine in der Erscheinung wie im ganzen Wesen patriarchalische Gestalt, wie man sie in unserer Zeit nur ganz selten anzutreffen pflegt. Eine Würdigung der Persönlichkeit N. Sternbuchs, der ein isch joré elokim und ein zaddik tomim im wahrsten Sinne des Wortes war, folgt.

Vortrag des Herrn Saly Braunschweig in der Kadimah. Zürich. Im Rahmen des Vortragszyklus des Vereins Kadimah hält nächsten Samstag, den 15. Januar, abends 20.30 Uhr, Herr Saly Braunschweig, Präs. der I.C.Z., einen Vortrag: «Analyse der jüdischen Lage». Das Referat, das allgemeinem Interesse begegnen dürfte, findet im Kramhof, Füßlistr. 4, statt. (Siehe auch Inserat.)

Talmud Thora-Verein Zürich. Herr Oberrabb. Dr. H. Carlebach aus Baden bei Wien, welcher zurzeit in der Schweiz weilt, wird Sonntag, den 17. Januar, abends 8.30 Uhr präzis, im Gemeindesaal der J.R.G., Freigutstraße, über das Thema: «Wunderbare Charakterzüge bei großen jüdischen Persönlichkeiten» einen Vortrag halten. Gäste willkommen.

Vortrag von Oberrabb. Dr. Carlebach in Basel. Zu einem Erlebnis gestaltete sich der Vortragsabend, bei dem Herr Oberrabb. Dr. H. Carlebach aus Baden bei Wien in der Synagoge der Isr. Gemeinde über «Große Männer in schweren Zeiten» sprach. Herr Rabb. Dr. Weil führte den Gast mit herzlichen Worten ein. In starken, eindrucksvollen Schilderungen verstand es der gesch. Referent, die Gedankenwelt hervorragender Persönlichkeiten dem Verständnis der Gegenwart nahezubringen. In einem erschütterten Zeitalter wie der Gegenwart, wo die Menschen nach neuen Idealen suchen und neue Grundsätze des Lebens sich entwickeln, ist es von besonderer Bedeutung, auf die großen Charaktere zu blicken, die in schwererer, ernster Zeit das Leben nach jüdischen Idealen gemeistert haben und, fest im Judentum wurzelnd, ihre Umwelt jüdisch gestaltet haben. Auch die kleinen nebensächlichen Gespräche unserer Weisen sind eingehender Erwägung und eines gründlichen Nachdenkens würdig. Aus vielen Zügen ihres Wesens können wir lernen, wie wir die grossen Fragen des Lebens zu lösen haben und auch in den kleinen Dingen des Lebens stets die grundlegenden Kerngedanken erblicken sollen. Im Auftrage des Schomre Thora-Jugend-Vereins dankte der Vizepräs. Emanuel Nordmann, Herrn Dr. Carlebach für seinen überaus lehrreichen Vortrag.

Beiträge zur Geschichte der Juden von Endingen-Lengnau.

Von SEMY WYSS.

XVII.

Am genannten 1. Januar 1879 wurden die besonderen Heimatscheine der Juden eingezogen und durch die allgemeinen Formulare ersetzt. Damit war auch äußerlich der letzte Schritt in der wechselvollen Geschichte der Emanzipation der Schweizer Juden vollzogen.

Einige Jahre früher, anläßlich der Aufnahme des Judenemanzipationsgesetzes vom 3. März 1862 für den Kanton Zürich hat Gottfried Keller die schönen Worte für sein Bettagsmandat vom 21. Herbstmonat 1862 gefunden: «Der von Euch gewählte Große Rat, liebe Mitbürger, hat mit einigen wenigen Paragraphen das seit Jahrtausenden geächtete Volk der Juden für unsern Kanton seiner alten Schranken entbunden und wir haben keine Stimme vernommen, die sich aus Eurer Mitte dagegen erhoben hätte. Ihr habt Euch dadurch selbst geehrt und Ihr dürft mit diesem Gesetz, das ebenso sehr von der Menschenliebe wie aus Gründen der äußeren Politik endlich geboten war, am kommenden Bettag getrost vor den Gott der Liebe und der Versöhnung treten. An Euch wird es sodann sein, das geschriebene Gesetz zu einer fruchtbringenden, lebendigen Wahrheit zu machen, indem Ihr den Entfremdeten und Verfolgten auch im gesellschaftlichen Verkehr freundlich entgegen geht und ihrem guten Willen, wo sie solchen bezeigen, behilflich seid, ein neues bürgerliches Leben zu beginnen. Was der verjährten Verfolgung und Verachtung nicht gelang, wird der Liebe gelingen. Die Starrheit dieses Volkes in Sitten und Anschauungen wird sich lösen, seine Schwächen werden sich in nützliche Fähigkeiten, seine mannigfaltigen Begabungen in Tugenden verwandeln und Ihr werdet eines Tages das Land bereichert haben, anstatt es zu schädigen, wie blinder Verfolgungsgeist es wähnt.»

Die Emanzipation der schweizerischen Juden ist relativ spät erfolgt. Viel früher gelangten in den umliegenden Ländern die Juden zur staatsbürgerlichen Gleichberechtigung. Die Verspätung barg immerhin den Vorteil in sich, daß sie eine Bevölkerungsschicht dem öffentlichen Leben des Landes einfügte, welche schon im weiten Umfange an die Sitten und Gewohnheiten der christlichen Umwelt angeglichen war.

Nicht alle Hindernisse und Schranken, welche sich der Entfaltung der Juden im öffentlichen Leben, in den freien Berufen und in wirtschaftlicher Beziehung entgegenstellten, wurden damit von einem Tag auf den andern weggeschafft. Das im Jahre 1893 erlassene Schächtverbot lastet heute noch schwer auf der schweizerischen Judenheit.

Die vollendete Emanzipation führte zunächst zu einer starken Abwanderung der Juden aus den Ghettos von Endingen und Lengnau in die umliegenden Städte, wo sie isr. Kultusgemeinden gründeten.

Une manifestation significative. Au cours du concert annuel que la Société de Chant de Fribourg donne à l'occasion de Noël, et auquel le Tout-Fribourge a coutumé d'assister, cette importante société a exécuté entre autres une œuvre de Mendelssohn. Le directeur, M. le Chanoine Bovet, le célèbre et populaire compositeur, qui faisait précéder chaque chant d'une courte biographie de l'auteur, a profité de l'occasion qui lui était ainsi offerte pour élever la plus généreuse et le plus sincère des protestations, contre le traitement que l'Allemagne inflige aux compositeurs juifs, et en particulier contre l'éloignement de la statue de Mendelssohn qui vient d'être ordonné. La salle toute entière éclata en applaudissement, accordant ainsi son approbation pleine et entière à la protestation de M. le Chanoine Bovet. L.

Etania-Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz.

Spendenausweis 4. Quartal 1936.

Baden: Emil Guggenheim-Bollag Fr. 5.—, Erna Guggenheim Fr. 5.—, Saly Levy Fr. 10.—. — **Basel:** Saly Guggenheim, anläßlich 60. Geburtstag Fr. 10.— Alexander Bloch Fr. 25.—, Dr. Eugen Kaufmann Fr. 25.—, Marx Halff Fr. 10.—, David Nathan Fr. 10.—, Louis Königsbacher Fr. 50.—, Isidor Rueff Fr. 10.—, Georges Kaller Fr. 25.—. Frau Gustav Seligmann Fr. 30.—, E. Cosmann Fr. 100.—, Hochzeit Picard-Bloch Fr. 40.—, Dr. St. L. Fr. 100.—, Frau Emil Bollag Fr. 20.—, Hans Ditisheim Fr. 200.—, J. Dreyfus-Brodsky Fr. 100.—, Jahrzeit J. F. Fr. 10.—, Georges Kaller Fr. 50.—, M. S. Telegramm-Ablösung Fr. 10.—, J. Weil-Rein Fr. 10.—. — **Bern:** A. Edelmann, anl. silberner Hochzeit Fr. 10.—. — **Biel:** S. Herz Fr. 20.—, A. Langsam Fr. 10.—. — **Binningen:** O. Kamenetzki Fr. 10.—. **Bremgarten:** Thoraspenden der Isr. Gemeinde, 3. Semester, Fr. 25.—. — **Davos:** Dr. Galinski Fr. 2.—, Franko, Alexandrien Fr. 15.—, F. Lunzer, Antwerpen Fr. 20.—, V. Benzimra Fr. 5.—, Herr Goldin Fr. 2.—, Herr Weinkoff Fr. 5.—. — **Frankfurt:** J. Salomon Fr. 3.—. — **Gelterkinden:** A. Brunschwig Fr. 10.—. — **Genf:** Lucien Schwob, zum Andenken an seine Tochter Fr. 200.—, Maus frères Fr. 200.— zu Chanukkah. — **Küsnacht:** Dr. Hambüchen-Pietrkowski Fr. 100.—. — **Lengnau:** M. Braunschweig Fr. 5.—. — **Liestal:** Jakob Guggenheim Fr. 5.—. — **Locarno:** Casella 330 Fr. 5.—. — **Luzern:** Thoraspenden der Isr. Kultusgemeinde Mai, Juni, Juli Fr. 90.75, Thoraspenden der Isr. Kultusgemeinde August—November Fr. 125.25. — **Mannheim:** M. Marburg Fr. 5.—. **Morges:** N. N. Fr. 10.—. — **Paris:** Maurice Hermann Fr. 50.—, Jean Marcel Rueff-Bloch, Paris/Zürich Fr. 100.—. — **Schaffhausen:** Z. Mil Fr. 5.—. — **Thun:** Thoraspenden der Isr. Gemeinde Fr. 70.—. — **St. Gallen:** Herr und Frau Saly Mayer, anl. silberner Hochzeit Fr. 50.—, J. Wohlgenannt Fr. 25.—, Ernst Dreyfus Fr. 20.—. — **Wil:** Guggenheim & Co. Fr. 5.—. — **Winterthur:** Thoraspenden der Isr. Gemeinde Fr. 187.—.

Zürich: Jacq. Guggenheim-Bollag Fr. 100.—, S. Zilinsky Fr. 5.—, Dir. Jacob Fr. 50.—, Joseph Heim-Blum Fr. 25.—, Robert Jandorf Fr. 20.—, Thoraspenden Isr. Religionsgesellschaft Fr. 9.20, S. Levy-Wolf Fr. 10.—, A. Tennenbaum Fr. 20.—, Erwin Stiebel Fr. 50.—, Albert Schlesinger Fr. 5.—, Ed. Ulmann Fr. 10.—, Charles Bollag-Levy Fr. 25.—, Richard Berger Fr. 5.—, Marcus Guggenheim-Gidion Fr. 20.—, Martin Wolf Fr. 10.—, Nathan Kempinski Fr. 5.—, M. Dreifuß-Heß Fr. 40.—, Albert Gondin Fr. 20.—, Thoraspenden J.R.G.Z. Fr. 16.—, Moritz Rosenthal Fr. 5.—, Ernst Herzfeld Fr. 5.—, Eugène Haas Fr. 20.—, Max Kahn, Telegr.-Abl. Hochzeit Weißmann-Moszicz Fr. 2.—, Leo Ortlieb Fr. 5.—, Jb. Wertheimer Fr. 50.—, Victor Bollag Fr. 5.—, S. Sachs Fr. 10.—, Hochzeit Markowski-Goldfarb Fr. 50.—, Arthur Gutmann Fr. 5.—, Frau Werfel Fr. 5.—, Frau Goldschmidt, Utoquai, anl. Bar-Mizwoh ihres Sohnes Fr. 30.—, Felix Meyerstein Fr. 20.—, W. Barth Fr. 10.—, Max Kaufmann Fr. 10.—, Frau S. Bernheimer Fr. 20.—, Paul Bloch Fr. 50.—, F. Bachenheimer Fr. 25.—, A. Glücksmann Fr. 5.—, Albert Brandenburger Fr. 30.—, Fritz Bloch Fr. 25.—, Georges Bloch Fr. 10.—, S. Abramowitz Fr. 5.—, Richard Meyer Fr. 15.—, J.R.G.Z. Fr. 13.60, Anl. Verlobung Brandeis-Brandenburger Fr. 10.—, B.G. Fr. 20.—, Markus Maier Fr. 20.—, Max Wyler-Schmoll Fr. 10.—, J. Schmuklerski Fr. 10.—, Max Bloch Fr. 10.—, M. Braunschweig-Schwab Fr. 10.—, Dr. Hans Wyler anl. Jahrzeit Fr. 20.—, Dr. Eschwege Fr. 5.—, Montag-Club Fr. 20.—, Paul Bloch Fr. 20.—, anl. Hochzeit Leitenberg-Bryl Fr. 10.—, Leo Ortlieb Fr. 10.—, Markus Guggenheim Fr. 5.—, Jos. Wyler-Bernheim Fr. 25.—, Adolf Heymann Fr. 10.—, E. Guggenheim-Neuburger Fr. 20.—, Paula Hüttner, anl. Chanukkah Fr. 10.—, V. Vidal Fr. 20.—, Z. Maier-Frank Fr. 20.—, Julius Haymann Fr. 25.—, L.Weil-Bloch, Stockerstr. 47 Fr. 10.—, Gaston Bächler Fr. 5.—, L. Weil-Rein Fr. 10.—, Jules Weil 10.—, Werner Bär-Theilheimer Fr. 500.—, Hugo Gutmann Fr, 20.—, Familie Albert Guggenheim, zum Andenken an Frau Marie Guggenheim sel. Fr. 100.—, Karl Jandorf Fr. 10.—, T. Adler Fr. 10.—, Jacq. Guggenheim-Bollag Fr. 50.—, Felix Ulmann Fr. 10.—, Louis Weil-Bloch Fr. 30.—, Hochzeit Kurz-Schlanger Fr. 10.—, Geschw. Guggenheim Fr. 10.—, Joseph Hayum Fr. 25.—, Victor Bollag Fr. 10.—, Fritz Bloch Fr. 10.—, L. Großmann Fr. 5.—, Kommerzienrat Wolf Fr. 20.—, Anl. Verlobung Frieda Weiß/Nathan Pifko Fr. 20.—, Max Wyler-Wyler Fr. 20.—, N. N. Fr. 10.—, N. N. Fr. 5.—, Frau Anna Ornstein Fr. 15.—, Hugo Gutmann Fr. 20.—, Herr Plutznik Fr. 5.—, Silv. Dreyfus-Guggenheim, anl. Jahrzeit Fr. 20.—.

Allen unseren Freunden und Gönnern danken wir für ihre Zuwendungen herzlichst. Weitere Spenden werden gerne entgegengenommen auf **Postcheck-Konto Nr. VIII/4841.** **Der Vorstand.**

Aus der Agudas Jisroel.

London. Die Weltzentrale des «Keren Hajischuw», welche sich bisher in London befand, ist mit Anfang dieses Jahres nach Jerusalem verlegt worden. Deren Leitung liegt in den Händen von Dr. Isaac Breuer.

London. Im Namen der Weltexekutive der Agudas Jisroel hat deren politischer Sekretär, Mr. H. A. Goodman, bei der polnischen Gesandtschaft in London interveniert betreffs Erleichterung des Schechitagesetzes, welches jetzt in Kraft getreten ist. m.

Tel Aviver Postamt bleibt an Sabbat-Tagen geschlossen. Auf eine Beschwerde des Oberrabbiners der Agudas Jisroel, Josef Duschinsky, daß an Sabbat- und jüdischen Feiertagen von dem Tel Aviver Postamt Telegramme entgegengenommen werden, hat die Regierung geantwortet, das Tel Aviver Postamt werde in Zukunft am Sabbat und an jüdischen Feiertagen vollständig geschlossen bleiben.

Die eiserne Ration.

Viel mag wahrhaftig niemand mitschleppen, der hinaufzieht zum Schneesport. Je konzentrierter die mitgeführten Nahrungsmittel sind, desto mehr werden sie geschätzt. Obenan steht da wohl eine Tafel Lindt & Sprüngli-Schokolade. Sie ist sozusagen die eiserne Ration, die ohne gewichtig zu sein, sich bestimmt immer noch in einer Tasche unterbringen läßt. Wenn Hunger sich meldet, wenn die Kälte durch die Kleider kriecht, wie herrlich wohl tut dann dem Körper ein Stück dieser aromatischen Schokolade. Oft ist sie die letzte Zehrung auf beschwerlicher Tour. Plötzlich ist der vordem ermüdete Körper allen Anstrengungen wieder gewachsen. Bekanntlich verarbeitet der Magen Schokolade rasch und schon während des Genießens füllen sich die Kraftreserven auf, die Lebensgeister regen sich von neuem. Lindt & Sprüngli-Schokolade bietet für jeden Geschmack eine besondere Spezialität. Die sechs verschiedenen Sorten sind ein Labsal für verwöhnte Gaumen. Vorzüglich ist das Aroma der herben Schokoladen, wogegen die Milch- und Rahmschokolade mild und schmelzend ist, Mandeln-, Rosinen- oder Kastanienzusatz erhöhen den Nährwert und Wohlgeschmack der Lindt & Sprüngli-Schokolade. Versäumen Sie nicht, eine Tafel davon auf Ihre Skitour vom nächsten Sonntag mitzunehmen.

DAS BLATT DER

Kadimah-Ball.

Zürich. Der Kadimah-Ball nähert sich mit Riesenschritten. Noch 14 Tage trennen uns vom 30. Januar, noch vierzehn Tage, und die vielen gespannten Erwartungen werden im Baur au Lac erfüllt und übertroffen werden. Schon der «Aperitif», den alle zu Beginn serviert bekommen, wird Stimmung hervorrufen. Dann folgt die große Revue: «Wir fahren in die weiße Welt», von Kadimahnern gedichtet, von Kadimahnern aufgeführt. Kaum wird man sich an den lustigen Schlagern und Liedern, an den prächtigen Dekorationen satthören und sattsehen können. Nach einer Tanzpause werden die gespannt erwarteten Resultate der Gratisverlosung verkündet; unter den Preisen seien besonders Ferien in St. Moritz und Lugano erwähnt. Jedes Los gewinnt und sei es auch nur ein Päcklein Pralinés; sofort darauf setzt der Tanzbetrieb ein, der um Mitternacht durch zwei leckere kalte Büfetts unterbrochen wird. Auch in der «Kadimah»-Bar, dem Treffpunkt der Jugend, wird noch ein besonderes Programm gestartet. Kein Tanzbein wird zur Ruhe kommen, und jedermann wird am Kadimah-Ball, dem «Ball des Jahres», seine volle Rechnung finden.

Verein Kadimah. Unsere Freunde der «Union», Bern, feiern am 16. Januar das 60jährige Jubiläum. Wir machen Kadimahner, die sich an jenem Tag in Bern befinden, auf dieses Fest aufmerksam.

Jubiläumsball der «Union» Bern, am 16. Januar.

Bern. Zum großen Fest der Berner «Union» im Casino am 16. Januar sind die Vorbereitungen nunmehr abgeschlossen. Aus der Wundertüte von Ueberraschungen, die der Ball für seine Besucher bereit hält, seien erwähnt das Kabarett «Chalaumes», dessen Schlagerprogramm für die Lachmuskeln eine arge Belastungsprobe bedeutet und der aparte Geschenkkotillon, Gegenstand grosser Neugierde. Viele auswärtige Besucher werden erwartet.

Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt Fr. 8.50 (inkl. Billettsteuer. Anmeldungen für das koschere Bankett sind zu richten an den Sekretär der «Union», Herrn Victor Lœb, Schloßhaldenstraße 57, Bern.

JÜDISCHEN FRAU

Basel. J.N.F.-Ball. Jedermann freut sich auf den J.N.F.-Ball am 16. Januar. Olga Irén Fröhlich wird bei unserer Veranstaltung mitwirken! Die berühmte Diseuse hat durch ihr Auftreten überall triumphale Erfolge errungen. Frau Gretel Egli-Bloch wieder zu hören, wird für alle eine große Freude sein. Die sympathische Künstlerin genießt über die Grenzen unseres Landes hinaus hohes Ansehen. Leo Nadelmann, ein Künstler von ganz außergewöhnlichen Qualitäten, hat sich durch seinen Chopin-Zyklus eine begeisterte Anhängerschaft gewonnen. Im jüdischen Teil des Programms werden wir in Frl. Rose Nordmann (Liestal), Lily Fleischmann und Phyllis Heymanns bestbekannte Basler Künstlerinnen hören und sehen. Sterna Roskin, früher Tänzerin an der Oper Berlin, wird an unserem Ball den Baslern zum ersten Mal ihre charakteristischen jüdischen Typentänze und Pantomimen zeigen die überall Begeisterung auslösten. Außergewöhnliches bietet auch unsere Tombola: Den Clou der Gaben bilden zwei wunderschöne Klubsessel. Es kommt nur eine beschränkte Anzahl von Losen zum Verkauf. — Und wer möchte nicht an der einzigartigen Versteigerung des kostbaren Perserteppichs dabei sein! Dabei ermöglicht der niedrige Eintrittspreis jedermann am J.N.F.-Fest einen wirklich vergnügten Abend zu verbringen. Wir erwarten alle! (Siehe Inserat.)

Tanzabend Sterna Roskin.

Basel. Die bekannte Tänzerin Sterna Roskin wird in Basel am 2. Februar ds. Js. im Stadtkasino, alter Konzertsaal, einen Tanzabend absolvieren. Die Leistungen des Frl. Roskin sind uns noch aus ihren künstlerischen Darbietungen in Genf und Zürich in guter und angenehmer Erinnerung. Die Künstlerin wird auch in Basel vorwiegend nach jüdischen Voklsliedern tanzen, aber auch Tänze nach Musik von Schubert, Strauß und Suppé zum Vortrag bringen. Uebrigens werden die Basler Gelegenheit haben, manche Tänze des Frl. Roskin schon am 16. ds. gelegentlich des dortigen Balles des «Jüdischen Nationalfonds» kennen zu lernen. Wir zweifeln nicht, daß es ihr gelingen wird, auch das Basler Publikum für ihre schöne Kunst zu begeistern.

Hutmoden und Haartrachten. Sicherer als der Kalender pflegt es zu sein, wenn man die weibliche Kopfbedeckung einer Prüfung unterzieht, denn deutet sich der Wechsel einer Jahreszeit an, so tritt bei der Damenwelt der unvermeidliche Wechsel des Kopfschmuckes ein. Ob der Gegenstand, den sich die Damen unter der Behauptung, dies sei nun ein Hut, oft auf rätselhafte Weise auf dem Kopf befestigen, jedesmal ein Schmuck ist, sei hier nicht erörtert. Wir kamen nur auf diese Gedanken beim Durchblättern des Januarheftes der Zeitschrift «Atlantis» (Herausgegeben von Dr. M. Hürlimann, Verlag Fretz & Wasmuth A.-G., Zürich), die in einem Bildbericht von Susan Lindt «Hutmoden in Liberia» mit höchst originellen und teilweise äußerst komischen Bildern zeigt. Dr. Hugo Adolf Bernatzki plaudert in einem äußerst aufschlußreichen Aufsatz über Haar und Haartrachten. Neben diesen lustigen Bildaufsätzen sind noch zahlreiche Bilder und Aufsätze in dem Heft enthalten, von denen wir hier nur einige Titel nennen: «Von der Schönheit des Eisenbahnfahrens», von Hans Bethge, «Das Urzelnlaufen, ein jahrhundertalter Faschingsbrauch in Siebenbürgen» von O. Pastor, und «Bergfahrten im Kaukasus», von Rudolf Schwarzgruber.

Beth Jacob Mädchenschulen.

Zentrale Zürich: Postcheck VIII/15403.

Spendenliste vom 22. Dez. bis 12. Jan.

Fr. 50.—: Maus Frères, Genf; **Fr. 20.—:** Armand Brunschwig, Genf, Isr. Frauenverein Baden, Max Lang, Zürich; **Fr. 10.—:** Saly Harburger, B. Rubinstein, Zürich, Sal. Bloch, Winterthur, Saly Mayer, St. Gallen; W. F. Territet; E. Sternbuch, St. Gallen; **Fr. 5.—:** Fr. Kobi Weil, S. Dreifuß-Guggenheim, Ernst Rhein, Dr. Veit Wyler, Jos. Wyler-Bernheim, Karl Aufseeser, Sophie Abraham, Wolfg. Barth, Hanna Schueler, Dr. Schwabacher, Louis Weil-Bloch, Dr. W. Wyler, Fr. Berty Guggenheim, alle in Zürich, Fritz Landauer, G. Teilheimer, St. Gallen, M. Rokowsky, Basel, Librairie Lob, Moudon, Emil Bloch, Winterthur; **Fr. 4.—:** Dr. Wreschner, E. Huettner, Zürich; ferner 159 Spenden à Fr. 2.— und 3.—.

Allen Spendern herzlichen Dank. Wir bitten dringend die vielen Empfänger unseres Werbeschreibens, die auf unseren Ruf noch nicht geantwortet haben, um ihre baldige Einzahlung.

Klavierkonzert Amadeus Schwartzkopf.

Zürich. Der kleine Amadeus Schwartzkopf spendete an einem der letzten Dezembersonntage in einem Klavierkonzert den erfreuten Hörern eine Fülle jugendlicher Künstlerschaft, die in nichts einer Sensation glich. Es war ein gegenseitiges Musikerleben unmittelbarster Natur, das von diesem musikerfüllten Knaben ausging, der in unbefangener Natürlichkeit die Musik in sich aufnimmt und sich selbst samt dem Hörer ihr aufschließt. Alles klingt frei, gelöst und lebendig, wie Eingebung des Augenblicks, keine technische Dressur, keine angelernte Selbstdisziplin. Wie von selbst entwirren sich die Probleme, die technischen und seelisch-geistigen, im eigenen, kindlich reifen Gefühlskreis. In solchem eigenen Zusammenklingen liegt das schönste dieses kleinen Musicus.

Ob der anmutige Junge bald mit Ernst, bald mit heiterer Frische oder leidenschaftlichem Draufgängertum Bach'sche Polyphonien bewältigt (Inventionen, Ital. Konzert) keck an Beethoven greift (Sonate Op. 2, 1), oder in Mendelssohns Süße schwelgt (Rondo capriccioso), ob er Poulencs drollig-kindliche «Villageoises» wie kleine Marionetten aufzieht, Faurés sanfte Berceuse «Dolly» in zartem Akkordgespinst einbettet, oder Chopins Fantaisie-Impromptu mit tapferer Fingerbravour und Geistesgegenwart bezwingt, überall ist glückliches Gleichgewicht: Gekonntes spontan gestalten, bewußt formen, differenzieren, im Augenblick selbst erfühlen und selbst wo Irrungen drohen, sich nicht verlieren. Marcel H. S. Sulzberger.

Die Misrachi-Ortsgruppe Zürich hielt am 7. Januar ihre ordentl. Generalversammlung ab. Zum Präs. wurde Dr. D. Strumpf gewählt. Fernerhin gehören dem Vorstand an: die HH. Dr. Max Sandberg, Wolfgang Barth, O. Rom und H. Sußmann. In einem Ueberblick über die Tätigkeit im vergangenen Jahre wurde festgestellt, daß eine Intensivierung der Arbeit innerhalb der Jugendgruppen erzielt wurde, um die sich Herr Dr. Schapiro mit Erfolg bemüht hat. Dieser Arbeit soll auch künftig große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Thora-Waawoda-Gruppe hält ihre geregelten Zusammenkünfte, Schiurim und Diskussionsabende ab. Die neubegründete Misrachi-Mädchengruppe hat bereits mit Geschichts- u. Hebr.-Kursen begonnen. Der «Brit Hanoar» versammelt sich jeden Schabbat-Nachmittag. Ihm widmet sich mit besonderer Mühewaltung Herr Dicker. Der Vorstand beabsichtigt, neue Kräfte für die Misrachi-Arbeit zu gewinnen und die Misrachi-Idee in weitere Kreise zu tragen. Es geht heute ein starker konservativer Zug durch die Weltjudenheit und durch die Judenheit in Erez-Israel im besonderen. Der Misrachi ist heute ein entscheidender Faktor und Gestalter auf einer bestimmten historischen Strecke unseres Volkes. Unser Programm ist: Erez-Israel, Le' am Israel, al pithorath-Israel.

Perez-Verein Zürich. Ueber Herz Großbart den großen jüdischen Wortkünstler urteilt die Presse: «Ein Künstler von Gottes Gnaden seinesgleichen begegnete ich weder in Europa noch in Amerika. (Salmon Reisen «Wilnaer Tog».) Ein dramatischer Artist von höchster Qualität. Er ist musikalisch und kein Wort des Dichters geht verloren. (N. Prylutzki «Moment».) Großbart ist der Juwelier, der das jiddische Wort veredelt und in ein kostbares Diadem einfaßt. (J. M. Neumann «Literarische Blätter.» Es wurde wirklich das Beste der jiddischen Literatur geboten. Alles Sprache, Mimik, Bewegung, sind so harmonisch gestaltet, daß das Dargebotene in stärkster Verinnerlichung zu uns dringt. («Jüd. Rundschau.»)

Das Wortkonzert Herz Großbart findet Sonntag den 17. Jan., 20.15 Uhr, im großen Kaufleuten-Saal statt. Pünktliches Erscheinen unerläßlich. Türen bleiben geschlossen. (Näheres siehe Inserat.)

Erwachsenen-Bildungsarbeit in Basel. Unter Leitung des Herrn Werzberger beginnt nächste Woche folgende Arbeitsgemeinschaft: 18. Januar, abends 8.30 Uhr: im Jüd. Lehrhaus Leimstr. 45 Arbeitsgemeinschaft über jüdische Geschichte: Pseudomessianische Bewegungen, 14 tägig. 25. Januar: Abends 8.30 Uhr, im Jüd. Lehrhaus, Arbeitsgemeinschaft über Propheten: Das Buch Schoftim, 14tägig.

Basel. Die Jüd. Gemeinschaft «Adas Isroel» hielt am 10. Jan. ihre ord. Generalversammlung ab. Präs. B. Bornstein gab den Tätigkeitsbericht über das Jahr 1936, der Verein hat während diesem Jahre sehr gut gearbeitet. Ganz besonders hob er den «Aunegg Schabbath» hervor. Herr Lifschitz berichtete über die Orchimkasse. Dank dieser schönen Institution ging kein armer Mann am Schabbos oder Feiertag aus unserem Betlokal ohne mit Essen versorgt zu werden; es mußten manchmal sogar deren 7 in die Pension geschickt werden. Dem Vorstand wurde Vollmacht erteilt, Herrn Glanz nach seiner Genesung wieder als Chason zu engagieren. Bei den Neuwahlen wurde als Präsident einstimmig Herr O. Kamenetzky gewählt. Ferner stellt sich der Vorstand aus folgenden HH. zusammen: B. Bornstein, Lifschitz, Puder, Kleinberg, Goldschmied. Neu wurden gewählt: die HH. Bermann, Freimann und S. Straßberg.

Jüd. Gesangverein «Hasomir» Zürich. Der «Hasomir» wird am 20. Februar einen großen Anlaß in der «Kaufleuten» durchführen. Der erste Teil des Programmes ist eine Gedenkfeier für den berühmten jüdischen Komponisten Joel Engel, an der nicht weniger als vier jüdisch-musikalische Kapazitäten mitwirken, nämlich: Joachim Stutschevsky, Cello, Alexander Schaichet, Bratsche, Hela Jamm, Violine, Begleitung Irma Schaichet, sowie der Chor des Jüd. Gesangvereins «Hasomir» Zürich, unter der bewährten Leitung von Dir. Alex. Schaichet. Im zweiten Teil wird der Chor des Jüd. Gesangverein «Hasomir» zum ersten Mal zur Aufführung musikalischer Bilder auftreten. Näheres in den folgenden Inseraten.

Sport.

Beschlüsse des Makkabi-Weltverbandes. III. Makkabia im April 1938. Unter Vorsitz von Prof. S. Brodetsky fand in Krakau eine Beratung des Aktionskomitees des Makkabi-Weltverbandes statt, an der Delegierte aus Palästina, Litauen, Bulgarien, Rumänien, England, Oesterreich, der Tschechoslowakei, Deutschland, Frankreich und Polen teilnahmen. Es wurde beschlossen, die 3. Makkabia im April 1938 in Tel Aviv abzuhalten. Teilnahmeberechtigt an der Makkabia werden nur die dem Makkabi-Weltverband angehörenden Vereine sein. Den Berichten der einzelnen Ländervertreter war zu entnehmen, daß sich überall das Sportniveau, sowie die organisatorische Zusammenfassung des Makkabi, gehoben haben. Es wurde beschlossen, in Länder, wo der jüdische Sport noch nicht ganz auf der Höhe steht, Sportwanderlehrer zu entsenden. Für eine nahe Zukunft ist die Gründung eines jüdischen Instituts für Körperschulung vorgesehen. In der Sportsiedlung Kfar Hamakkabi wurden die ersten Häuser bereits erstellt.

Es wurde beschlossen, im Winter 1938/39 eine Winter-Makkabia abzuhalten; voraussichtlich wird dieselbe wiederum in der Tschechoslowakei stattfinden.

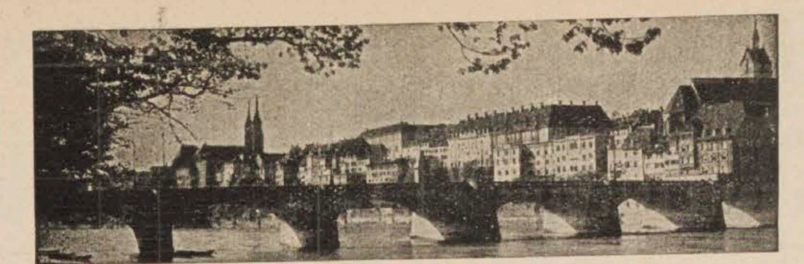
Skisektion des J.T.V. Zürich. Nächsten Samstag/Sonntag, 16./17. Januar, findet eine Skitour auf den Piz Lucendro statt. Abfahrt Samstag abend. Bahnfahrt Fr. 12.—. Es können nur gute Tourenfahrer teilnehmen. Anmeldungen nur bis Freitag abend beim Tourenleiter: Paul Fichmann Toblerstr. 6, Tel. 29.556. — Eine weitere Skitour wird Sonntag, 17. Januar auf das Hochstuckli ausgeführt. Kosten Fr. 5.20. Abfahrt Sonntag morgen um 7.13 Uhr Zürich-H.B. Sportbillett lösen! Anmeldungen Samstag abend um 18 Uhr im Café Katz. Auskunft über Abhaltung erteilt ab 19 Uhr die Telefonzentrale Nr. 11. Felle sind mitzunehmen!

Männerriege ds J.T.V.Z. Die Männerriege des Jüd. Turnvereins Zürich hat unter kundiger Leitung ihren Turnbetrieb wieder aufgenommen. Turnstunden jeden Donnerstag im Schulhaus Kernstraße ab 20 Uhr. Mitglieder und Gäste sind freundlich willkommen.

Männerriege des J.T.V. Basel. Unter dem Vorsitz von Hrn. Dr. S. Brin fand am 9. Jan. eine Versammlung der Männerriege des J.T.V. Basel statt welche den Jahresbericht genehmigte. Der Vorstand wurde per Akklamation für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Es folgte dann ein gemütlicher Teil, der hauptsächlich in einem Essen in der vorzüglichen Pension Kahn bestand. Die Männerriege veranstaltet am 24. Januar einen Nachmittagsbummel; Anmeldungen sind bis zum 17. Jan. zu richten an Hrn. Georges Bloch, Güterstr. 133.

Zürich. Sportclub Hakoah. Auf hart gefrorenem Terrain, aber bei schönem Wetter holte sich die erste Mannschaft zwei weitere wertvolle Punkte, diesmal auf Kosten der S.C.I. Juventus. Besonders während der ersten Halbzeit konnte die gegnerische Verteidigung oft ausgespielt werden, so daß ein 3 : 0-Vorsprung entstand, der in der zweiten Hälfte auf 4 : 1 gefestigt werden konnte. In der Meisterschaft entsteht nun wieder eine längere Pause, doch ist vorgesehen, einige Freundschaftsspiele auszutragen.

Empfehlenswerte
FIRMEN in BASEL





Fliessend Heiss-Wasser

Der kleinste Heisswaeserbereiter den es gibt, ist der **Gas-Durchlauferhitzer**
Er ist für die Küche oder die Toilette bestimmt. Er liefert augenblicklich Heisswasser und kostet nur ca. 100 Fr.

Springer & Co..

Werkstätten für Raumkunst und Innenausbau

Basel
neben dem Rathaus



Orient-Teppiche

Sie finden bei uns **nur Qualität und billige Preise** größte Auswahl

Matzinger
oben am Steinenberg
Bitte besuchen Sie uns unverbindlich!

U. SAUTER
Goldschmied, A.-G.
Freiestrasse 27 Basel Telephon 44.033
Werkstätten für feine Gold- und Silberarbeiten
Schmuck — Perlen



Füglistaller

O. VOIGT
DROGERIE FREIESTRASSE 65
Zum Wintersport: Haut creme
Sonnenbrand Öle
Sport-Bandagen

Neuheiten
in Reiseartikel und Lederwaren



finden Sie im erstklassigen Spezialhaus

Spezialität: **Luftkoffer mit „Federgewicht"**
BASEL, Falknerstrasse 7 bei der Hauptpost

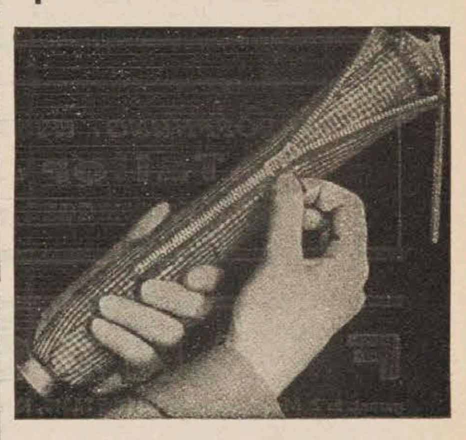
BV **BAUR & VOGEL**
Das Fachgeschäft für Handarbeiten
WOLLE, GOBELINS, TASCHEN
KISSEN, STÜHLE
Eisengasse 1 **BASEL** b. Café Spillmann

Berücksichtigen Sie bitte
die Inserenten unseres Blattes



Feine Schuhwaren
Pflug A-G.
BASEL, Freiestrasse 38

Die grosse Mode



Der Knirps beliebt bewährt,



Freiestr. 44 BASEL



Herrenwäsche
Damenwäsche

vom führenden Spezialgeschäft



beim Brunnen Freiestraße
Basel

Wochenkalender

Jan 1937		Schwat 5697	
15	Freitag	3	
16	Samstag	4	Bo
17	Sonntag	5	
18	Montag	6	
19	Dienstag	7	
20	Mittwoch	8	
21	Donnerstag	9	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:

Gottesdienst:

Freitag abend Eingang	4.45
Samstag vorm.	9.00

Nach Mussaf Lernvortrag von Rabb. Dr. Taubes

Samstag nachm. nur Betsaal	3.00
„ Ausgang	5.50
Wochentags morg.	7.15
„ abends	4.45

Isr. Religionsgesellschaft:

Freitag abd. Eingang		4.45
Samstag	Schachriss	8.15
„	Mincho	3.30
„	Ausgang	5.50
Wochent.	Schachriss	7.15
„	Mincho	4.35

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 5.50, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 5.53, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 5.57 Luzern, Winterthur 5 51, St. Gallen, St. Moritz 5.55, Genf 6.03, Lugano 5.52, Davos 5 47.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Ein Sohn des Herrn Dr. J. Herzfeld-Lubarsky, Basel.
Ein Sohn des Herrn S. Berlinka-Krämer, Luzern.
Eine Tochter des Herrn Max Sucho-Finkelstein, Luzern.

Vermählte: Herr J. Eisenberg, Grenchen, mit Frl. Bertel Glücksmann, Zürich (17. Jan.)
Herr Albert Brandenburger, mit Frl. Lily Brandeis, Zürich.

Gestorben: Herr Naphthali Sternbuch, 69 Jahre alt, St. Gallen, beerd. in Zürich.
Frau Sara Dreifus, 56 Jahre alt, in Zürich.
Herr Robert Brunschwig, 31 Jahre alt, in Lausanne.
Herr Louis Zeisels, 89 Jahre alt, Strasbourg.

Etania-Hilfsverein für jüd. Lungenkranke in der Schweiz

Von Frau S. Guggenheim-Bloch. Freigutstr. 10, Zürich, erhielten wir zum Andenken an ihren Gatten sel.

Fr. 1000.—.

Wir haben diese Summe unserem Legatenfond eingereiht. Herzlichen Dank für diese Zuweisung.

Der Vorstand

Etania-Hilfsverein für jüd. Lungenkranke in der Schweiz

Von der Israelit. Kultusgemeiude Biel und dem Jüdischen Nationalfonds Biel erhielten wir aus dem Überschuß eines Anlasses die Summe von **Fr. 350.-**

Wir danken den Spendern herzlichst für diese Zuweisung.

Der Vorstand.

Bei Ihren Spenden denken Sie an:

Israel. Fürsorge	**Postcheck-Nr.**	**VIII 3963**
„ Frauenverein	**„ „**	**VIII 5090**
„ Jugendhort	**„ „**	**VIII 13741**
Kinderheim Heiden	**„ „**	**VIII 13603**
Schweizerische Thoralehranstalt Jeschiwah Montreux		**2 b 713 Vevey**

Weitere Vereine können hier angefügt werden.

Kadimah-Ball

30. Januar

BAUR AU LAC

Beginn Punkt 9 Uhr

Karten:
(inkl. Steuer und Gutscheine für Apéritif und Gratislos)

DAMEN u. MITGLIEDER Fr. 5.-
NICHTMITGLIEDER . . Fr. 8.-

Wir bieten Ihnen zum Empfang: **Einen Apéritif**
die große Revue: **Wir fahren in die weiße Welt**
in der Gratisverlosung: **1 Woche Lugano**
1 Woche St. Moritz
1 Swissairflug
Kino-Abonnements
Jedem Los einen Gewinn
in der Kadimah Bar: **Ein besonderes Programm**
an 2 Orten: **Kaltes Buffet**
zum Tanzen: **3 Kapellen**

Vorverkauf beim Concierge im Baur au Lac

Kinderloses Ehepaar,

welches ein gesundes, jüdisches Kind unmittelbar nach der Geburt oder auch etwas später als eigen anzunehmen geneigt wäre, wolle seine Adresse unter Chiffre **A. F. 500** an die Exped. des Blattes vertraulich abgeben.

SKI-SEKTION J. T. V. Zürich

Skitouren:
Samstag/Sonntag, 16./17. Januar
Piz Lucendro
Sonntag 17. Januar
Hochstuckli
(Näheres im Textteil)

Dr. H. SCHAPIRA

Ancien premier assistant de la Policlinique gynécologique et obstétricale de Genève
Ancien interne de la Maternité de Genève
Ancien interne du service de chirurgie de l'Hôpital cantonal de St-Gall
Ancien élève des Hôpitaux de Paris et de Vienne
Spécialiste F. M. H.
MALADIES DES FEMMES
ACCOUCHEMENTS
a ouvert son cabinet
2, Place Claparède, Genève
Téléphone 46.444
Reçoit tous les jours de 1½ à 3 h.
Mardi, vendredi de 6 à 7 h.
et sur rendez-vous.

Grand Hotel MENTON
Exot. Park am Meer, Golf von Garavan gelegen am wärmst. Klima der Riviera Pensionspreis sehr bescheiden.

MENTON. Côte d'Azur.
Hôtel des Anglais.
Haus I. Ranges am Meer und Gebirge. Milde, ruhigste Lage d. herrl. Bucht. Pension von frs. 45.— an.

NIZZA, Hotel Splendid
50 Bd. Victor Hugo.
120 Zimmer mit Telefon, 70 Bäder, am Meer. Garage. Zimmer v. 25.— Fr. an. Pension Frs 55.— bis 75.—.
Dir. Pro. Tschean.

NIZZA, Hotel Gounod
Rue Gounod, angl. Boud. Victor Hugo
Centr. Lage am Meer. Gepfl. Küche.
Pension von 40 — 50 Frs.

NIZZA. Garden Hôtel.
56 rue St. Philippe.
Nähe Meer und Casino.
50 Zimmer, letzter Confort
Vorzügl. Küche. — Pension ab 40 frs., 2 Personen 70 frs., alles inbegriffen.

BEAULIEU s/Mer b Nizza.
Carlton & Royal Hotel
Jeder Comfort, grosser Park am Meer.
Pension von Frs. 35.— an.

VEREIN KADIMAH

Herr **Saly Braunschweig**

spricht Samstag, den 16 Januar abends 20½ Uhr im **Kramhof,** Füsslistr. 4 im Rahmen des Vortrags-Zyklus

„Analyse der jüdischen Lage"

Wir laden jedermann freundlichst dazu ein und bitten um Pünktlichkeit. Eintritt frei.

Der Vorstand.

Statt Karten

Die glückliche Ankunft eines gesunden Knaben
PAUL ALEXANDER
zeigen hocherfreut an
Dr. J. HERZFELD-LUBARSKY und Frau

Basel, 12. Januar 1937, Eichenstrasse 27
z. Z. Privatklinik Leimenstrasse

Perez-Verein Zürich

Wortkonzert
Herz Grossbart,

Sonntag den 17. Januar 20.15 im **Theatersaal Kaufleuten.**
Eintrittspreise Fr. 2.50, 1.50 (inkl. Billetsteuer)
Mitglieder und Studenten halbe Preise.
Pünktlich erscheinen. Türen bleiben geschlossen.

ADOLF KRÄMER „Blumenkrämer" Aktiengesellschaft
Bahnhofstrasse 38 u. Filiale Hauptbahnhof - ZÜRICH
Blumenspenden für ganz Europa und Amerika
werden zuverlässig vermittelt





RENAULT
SIND ANGEKOMMEN

SCHÖNER
UND
NOCH BESSER
ZU DEN
BILLIGSTEN PREISEN

4 - 6 - 8
ZYLINDER
7/8, 12/13, 16/17, 21 u. 28 Ps.
ALLE KARROSSERIEARTEN
von Fr. 4.500 bis Fr. 13.500
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN

Ausstellung und Service
RENAULT-VERKAUFS-STELLE
Utoquai 29 ZÜRICH Tel. 27.178

In allen
Schul- u. Erziehungsangelegenheiten Ihres Kindes
beratet Sie kostenlos und unverbindlich
Dr. S. D. Steinberg
Dir. d. Institut Minerva Zch.



W. SIMON-Filialen

die vorteilhaften **Einkaufsquellen**
für
gute **Lebensmittel**

Die Vertrauensfirma der tüchtigen und sparsamen Hausfrau.

CORSO

8.15 Uhr täglich **ZÜRICH** Sonntag, 3.15 Uhr

Ab 15. Januar

Variété!

Ein neues Star-Programm

Vorverkauf Corsotheaterkasse ab 1 Uhr 48.848
Reisebüro Kuoni ab 8 Uhr 33.810

SIBOLD & CO AG.

MÖBEL STOFFE AUSBAU

ZURICH
BLEICHERWEG 5a TEL. 70.810

ORIENT - CINEMA

Telephon 38.252 Zürich Haus Du Pont

Ein Zweischlager-Programm wie noch nie:

GEFAHR

Randolph Scott, Frances Drake, Tom Brown

Als zweiter Schlager im gleichen Programm:

Zane Grey's WÜSTENGOLD

Bau- u. Möbelschreinerei, Glaserei
G. Bläuer
Gerechtigkeitsgasse 17, Zürich 1, Telephon 52.347

Neuanfertigung und Reparaturen jeder Art Schreinerarbeiten. Gewissenhafte und prompte Ausführung bei mässigen Preisen.

Bellevue

Bellevueplatz Telephon 22.545

CARY COOPER u. Madeleine Carroll

Yang, der gelbe Marschall

Heinrich Illi,
Nachfolger **Morf & Meister**

Feineisenkonstruktionen

Metallfenster, Metalltüren, in Eisen, Anticorodal, Bronze, Duralit etc.

Zürich 8 Alderstrasse 22, Tel. 25.733

Verlangen Sie Vorschläge, Referenzen und unverbindl. Offerte

MALER-ARBEITEN

Einfache und gediegene Ausführungen
Neuzeitliche Techniken

JULIUS KOCH SÖHNE

Höschgasse 68 / Tel. 21.331 / ZÜRICH

Berücksichtigen Sie bitte
die Inserenten unseres Blattes

CONDITOREI L. KUHN

LÖWENSTR. 26 (NÄHE SYNAGOGE)

Confekt, 100 gr. —,50, Pralinés 100 gr —.70

EIGENE CONDITOREI

Spezialität Mandel-Gipfel, Mohnsemmel, Zwieback

Jetzt....



A.G.

Renova-renovieren, dann sieht das Kleid wieder wie neu aus.

Chem. Reinigung und Färberei
Zürich
Universitätsstrasse 83
Telephon 20.265

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

KREISBUREAU BASEL (zuständig für Zentral- und Westschweiz): Kornhausgasse Nr. 8
Telephon 40.470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9—10 Uhr. Postcheckkonto Nr. V 13.211

Stellengesuche.

Nr. 43. Reisevertreter für Damenkonfektion (Warenhausfachmann), Deutsch u. französ.

Nr. 47. Deutschschweizerin als Stenotypistin (deutsch u. franz. perf.) und als Korrespondentin für deutsch u. französ. Englisch Anfangsgründe.

Nr. 48. Propagandist (event. Bureau) für Annoncenverwaltung. Fachmann f. Gebrauchsgraphik, literar. Propaganda; Stenodaktylo deutsch. Deutsch Wort u. Schrift; französ. nicht perfekt.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 29. Detailreisegeschäft der Manufaktur- und Aussteuerbranche sucht Reisenden per sofort oder später.

Nr. 32. Nach Basel einen in der Armaturen- und Installationsbranche kundigen tüchtigen jüngeren Mann (Schweizer) zur Leitung einer Filiale und für Reisetätigkeit.

Nr. 35. Per sofort od. später nach Luzern zu 3 erw. Personen und 2 Kindern (8 u. 10 J.) orth. Mädchen als Stütze der Hausfrau.

Nr. 36. Nach Paris Mädchen zu orthod. Familie für Haush. u. Küche.

Nr. 49. Per sofort nach Basel Mädchen mit guten Kochkenntnissen in streng rituellen Haushalt.

Nr. 51. Haushälterin in Oertlichkeit bei Solothurn zu zwei Kindern und einem Erwachsenen. Lohn Fr. 80.— per Monat.

Nr. 52. Nach Basel: Mädchen das Haushalt erlernen will unter Leitung der Hausfrau. Rituell. Zwei Erw. u. ein Kind.

Nr. 53. Buchhandlung in Bern sucht für Vertrieb von neuen Lehrmitteln tüchtigen Vertreter.

Nr. 54. Reisedamen für Maß-Korsetts von erstklassiger Firma in Bern gesucht.

Nr. 56. Per sofort nach Basel Köchin für rituelle Institution.

Nr. 57. Alleinmädchen nach Basel für kl. Haushalt (2 Pers.), per 1. Febr., event. früher.

KREISBUREAU ZÜRICH (zuständig für die Kantone Zürich, Aargau, St. Gallen, Graubünden sowie die übrige Ostschweiz:) Nüschelerstraße 36, Telephon 71.602. Sprechstunden Montag 16—18 Uhr und Freitag 9—11 Uhr. Postcheckkonto VIII 24.27 (mit Vermerk: Stellenvermittlung)

Stellengesuche.

Nr. 5017. Bügler der Herrenkonfektion, Familienvater, mit langjähriger Praxis, sucht Arbeit.

Nr. 5020. Junger Laborant, Praxis im Tonfilm-Atelier, Autoführerschein, sucht Stelle.

Nr. 5023. Warenhausdekorateur, Lehre und Praxis in bekannten Großbetrieben sucht sofort passende Stelle.

Nr. 5025. Gesucht: Stelle als Gouvernante mit Familien-Anschluß in franz. Schweiz. Franz., engl., ital. Kenntnisse.

Nr. 5026. Buchhalter, Korrespondent, alle Büroarbeiten. Deutsch, franz. in Wort und Schrift. Nur für Zürich.

Nr. 5029. Reisender (u. a. Strickwaren, Trikotagen) mit Autofahrbewilligung, Einkäufer, Lagerist (Konfektion), Stenodaktylo, sucht Stelle.

Nr. 5039. Nach kaufm. Ausbildung sucht junger Mann Lehr- oder Anfangsstelle als Elektro-Monteur.

Nr. 5040. Junger kaufm. Angestellter, sucht passende Stelle für sofort. Lehre im Bankfach, später Lagerist in Engros-Betrieb der Rohbaumwollenbranche.

Nr. 5043. Reisender der Weißwarenbranche, seit 20 Jahren in der Schweiz tätig, sucht passende Stelle.

Nr. 5045. Schweizer Kaufmann mit langjährigen Zeugnissen aus dem Bankfach, Damenkonfektion, Steppdeckenfabrikation usw., sucht passende Stelle.

Nr. 5047. Gut ausgeb. Kaufmann aus Zürich, langjähr. Verkaufschef in angesehener Firma wünscht sich zu verändern.

Nr. 5048. Für begabtes Mädchen, das die 3. Sek.-Schule absolviert hat, wird Lehrstelle zu einer Damenschneiderin gesucht.

Nr. 5050. Reisender, guter Verkäufer, mit ersten Referenzen, Praxis in der Möbelstoff- u. Manufakturwarenbranche, sucht baldmöglichst passende Stelle.

Nr. 5059. Ein in der Manufakturwaren- und Konfektionsbranche seit langen Jahren gut eingeführter Reisender sucht sich baldmöglichst zu verändern.

Nr. 5063. Junger Konditor, Schweizer, mit guten Fachkenntnissen und 3jähriger Praxis sucht per sofort samtstagfreie Stelle.

Nr. 5065. Junge Absolventin einer kaufm. Lehre sucht passende Bürostelle per sofort. Gute Zeugnisse.

Nr. 5066. Haushälterin gesetzteren Alters, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht passenden Wirkungskreis.

Nr. 5067. Junger Schweizer sucht nach 3jähr. Lehrstelle in der Seidenbranche eine Anfangsstelle. Geht ev. auch zur Aushilfe.

Nr. 5068. Halbtagsstelle gesucht in Bureau od. Laden für junge kaufm. Angestellte mit perf. französ. Kenntnissen.

Nr. 5070. Gesucht wird für gut vorgebildeten jungen Kaufmann mit Kenntnissen in Französisch, Buchhaltung, Stenographie und Maschinenschreiben eine Stelle per sofort.

Nr. 5071. Kinderpflegerin, gut ausgebildet mit Ia. Zeugnissen, wünscht sich zu verändern, übernimmt auch Hausarbeit.

Nr. 5072. Perfekte Korrespondentin, Schweizerin, m. Praxis im In- und Ausland sucht passenden Wirkungskreis.

Nr. 5073. Kaufmann, perfekter Buchhalter, mit reicher Erfahrung im Bank- und Versicherungsfach, 4 Sprachen perfekt, sucht sofort passende Stelle.

Nr. 5074. Junges Mädchen, mit 2½jähriger Damenschneiderinnenlehre sucht schabbathfreie Stelle.

Nr. 5075. Junges Mädchen, Maturandin, empfiehlt sich für Nachhilfestunden.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 5031. Détail-Reisender für altes Geschäft (Manufakturwaren, Wäsche, Teppiche, Konfekt.) zu sofortigem Eintritt gesucht. Samstags geschlossen.

Nr. 5034. Gesucht Kinderfräulein für den Nachmittag. Iwrith-Kenntnisse erwünscht.

Nr. 5035. Lehrling gesucht in Herrenkonfektionsfabrik.

Nr. 5037. Reisedamen für Maßkorsetts von erstklass. Firma gesucht.

Der Stellenanzeiger erscheint in den nächsten Wochen wie folgt: Freitag, den 22. Januar 1937 im «Jüdischen Heim», Freitag, den 29. Januar 1937 in der «Jüdischen Presszentrale».

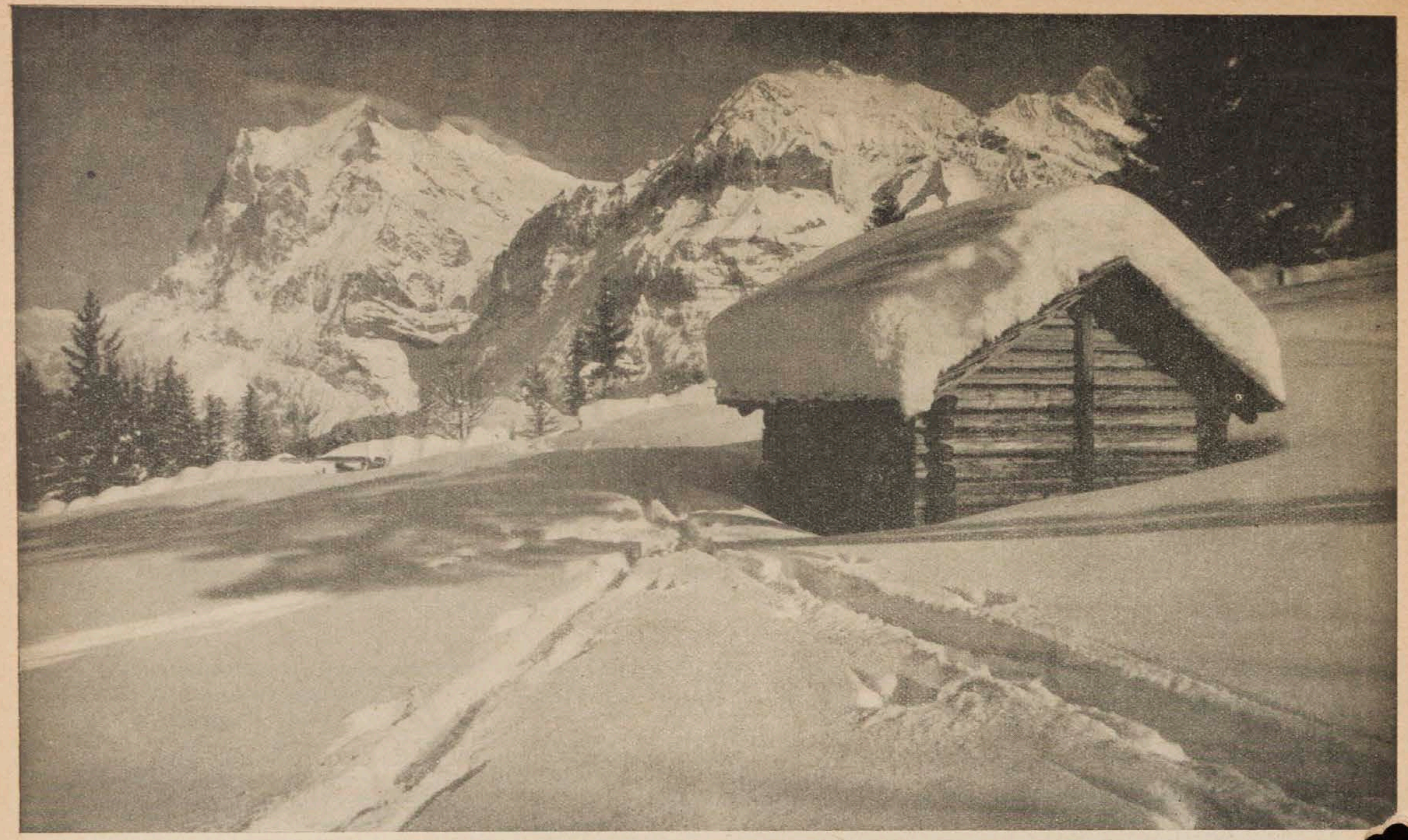
Schweizerischer Bankverein. Das Ende Dezember erschienene Monatsbulletin des Schweizerischen Bankvereins enthält einen lesenswerten Artikel über die neuesten Währungsanpassungen sowie verschiedene finanzielle Informationen.

Eidgenössische Bank. Dieser Tage erschien das Januar-Bulletin der Eidgenössischen Bank, welches das Thema «Geldmarkt und Börsen in der Schweiz 1936» behandelt und durch finanzielle Informationen bereichert ist.

Luzerner Kantonalbank. Auf Jahresende erschien eine 60seitige Schrift der Luzerner Kantonalbank, welche in einem Ueberblick die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Schweiz und im Auslande behandelt. Eine tabellarische Zusammenstellung zeigt die Kursentwicklung der wichtigsten Valuten seit Beginn der Währungskrise.

Automobilkalender 1937.

Der soeben herausgekommene Automobilkalender (Verlag Automobil-Revue, Bern) vermittelt alles Rüstzeug für die Fahrer in umfassender und konzentrierter Form. Jahrelang ständig verbessert auch diesmal wieder mit wertvollen neuen Tabellen bereichert und dem letzten Stand der Technik angepaßt, bildet er ein Vademekum des automobilistischen Wissens. Das mit dem Werk untrennbar verbundene Verzeichnis der Personenwagenbesitzer macht es zum unentbehrlichen Nachschlagewerk. Die Anlage nach den Polizeinummern der einzelnen Kantone weist ohne weiteres auf die Zweckbestimmung des Verzeichnisses hin, die über 100.000 Eintragungen zählt.





Richtiger Sonnenschutz
erhöht die Freude am Wintersport!
Die Bräunung der Haut erfolgt nur dann rasch und ungestört, wenn die Pigmentzellenschicht von den ultravioletten Strahlen nur angeregt, nicht aber entzündet wird. Die Folgen der zu starken Bestrahlung — unangenehmes, oft schmerzhaftes Spannen, Sonnenbrand und Schälen der Haut — haben auch Sie vielleicht schon erlebt.
BALMA-CREME
ist auf Grund der neuesten Forschungen hergestellt. Sie bietet wirksamen Schutz und ermöglicht so eine schöne, gleichmäßige Bräunung. Balma Crème glänzt nicht und wird nie ranzig.
Originaldose Fr. 1.—
Gratismuster durch:
TRYBOL - AG., NEUHAUSEN